

# Arbeiterstimme

Einzelnummer 10 Pfennig  
Bei Zeitungsbestellern und in Klassen erhältlich



Tageszeitung der KPD . Sektion der Kommunistischen Internationale . Sachsen  
Verbreitungsgebiet Ostsachsen . Beilagen: Der rote Stern . Rund um den Erdball . Proletarisches Feuilleton . Das Bild der Woche

Kreisvertrieb: Die monatlich gefaltete Kampfbroschüre 30 Pf., für Familienangehörige 20 Pf., Postlagernd 30 Pf. an den bezugsfähigen Teil einer Zeitungsabgabe. Kreisvertrieb: Das „Bild“ 30 Pf. Kreisvertrieb: Die monatliche Broschüre 30 Pf., für Familienangehörige 20 Pf., Postlagernd 30 Pf. an den bezugsfähigen Teil einer Zeitungsabgabe. Kreisvertrieb: Die monatliche Broschüre 30 Pf., für Familienangehörige 20 Pf., Postlagernd 30 Pf. an den bezugsfähigen Teil einer Zeitungsabgabe.

9. Jahrgang Dresden, Montag den 2. Januar 1933 Nummer 1

## Die Neujahrsbotschaft Schleichers:

# Aufrüstung und Militarisierung der Jugend!

„Abrüstungs“-Phrasen sollen den Kurs zur Aufrüstung verschleiern. Hoffnungsgeltingel auf Wirtschaftsbesserung. Hindenburg für Einbeziehung der Nazis in die Regierung. Ein neues Bekenntnis der SPD zur Schleicher-Diktatur. Nur der Massenkampf aller Arbeiter beseitigt Hunger und Not, Faschismus und Kriegsgefahr!

Dresden, 2. Januar.

Am Sonntag fanden die üblichen Neujahrsempfänge bei Hindenburg statt. Erst erschienen die Vertreter der ausländischen Staaten, auf deren Glückwunsch Hindenburg betonte, er hoffe, daß es im neuen Jahre endlich gelingen möge, „eine entscheidende Wendung der Dinge herbeizuführen“. Wir kennen die Art, wie die Vertreter der Bourgeoisie eine „Wende“ herbeizuführen suchen — durch neue unerhörte Ausplünderung und Anhebung der wertvollen Massen.

Herr von Schleicher erklärte in seiner Rede an Hindenburg, daß mit der Befreiung Deutschlands von den Reparationen „der Weg zur Erholung der deutschen und der Weltwirtschaft gewiesen“ sei. Damit verjagt man, dem Volke, dessen Hunger und Not tagtäglich wächst und ins Ungemessene steigt, neue Hoffnungen auf einen kapitalistischen Ausweg aus der Krise zu machen.

### Der „soziale“ General fordert erneut Aufrüstung und Militarisierung der Jugend

Das wichtigste an der Neujahrrede des Diktaturgenerals waren ohne Zweifel die unerhörten Forderungen auf verstärkte Aufrüstung und auf die Militarisierung der deutschen Arbeiterjugend. Schleicher erklärte:

„Wir kehren auf die Konferenz (Abrüstungskonferenz) zurück, um ... und die gleiche Sicherheit zu verschaffen, die jedes andere Land genießt. Wenn es hierbei gelingt, der deutschen

Jugend im Rahmen der Miliz das Recht zu wechsellastigen Staatsdienst wiederzugeben, so wird zugleich ein großer Schritt zum Ausgleich der inneren Gegensätze und zur Herstellung des Friedens in unserem Vaterlande getan sein.“

Aus diesen ziemlich offenen Erklärungen geht deutlich hervor, welchen Sinn und Zweck die verstärkte Aufrüstung und die Militarisierung der Arbeiterjugend haben: den inneren Frieden in unserem Vaterlande wieder herzustellen. Der „innere Frieden“ aber ist dauernd gefährdet durch die unerbittliche Not, die auf der Arbeiterklasse lastet und die durch die Schleicher-Diktatur immer weiter verschärft wird. Aufrechterhaltung des „inneren Friedens“ aber heißt im Munde der Schleicher und Co. nichts anderes als

### Verstärkte Verfolgung der kommunistischen Partei.

die die einzige Kraft ist, welche den Massen den Ausweg des außerparlamentarischen Kampfes aus Hunger und Not zeigt.

In der gleichen Rede legte auch die Ausführungen Hindenburgs in seiner Antwort an Schleicher, in der er von der „Fernhaltung aller Störungen des politischen Lebens“ spricht. Deshalb muß die Arbeiterklasse heute härter denn je ihre Partei verteidigen, denn daß solche Erklärungen keine leeren Worte sind, das zeigen die bereits durchgeführten Terrormaßnahmen gegen die kommunistische Partei.

Neben den Forderungen auf Militarisierung und Aufrüstung enthält die Ansprache Schleichers die üblichen sozialen

Phrasen, deren Wert allein schon durch die Margarite-Notverordnung genügend gekennzeichnet ist.

In seiner Antwort an Schleicher bekannte sich Hindenburg ausdrücklich zu der „entschiedenen und wertvollen Arbeit“ des Volkes, dessen Wert von der Schleicherregierung im kommenden Jahre fortgesetzt und vollendet werden“ möchte.

### Angebot an die Nazis zum Eintritt in das Schleicher-Kabinett

Hindenburg fordert ferner die „Zusammenfassung aller staatsbewahrenden und vaterlandsliebenden Deutschen“ und die Einbeziehung derjenigen in die Regierung, die sich noch „abwendend und abseits“ befinden. Das ist eine erneute und offene Anbiederung an Hitler zum Eintritt in das Schleicher-Kabinett.

### Neue schamlose Tolerierungserklärung der SPD für die Schleicher-Diktatur

Während sich der Reichspräsident Brüning und der 2. Reichspräsident Brüning um die übliche Begrüßung Hindenburgs durch das Reichstagspräsidium herumdrückten, marschierte

### Vöde in Treue fest zu Hindenburg

Er war das einzige Mitglied des Reichstagspräsidiums, das Hindenburg seine unterwürfigen Glückwünsche zu Füßen legte. Daß das nicht von ungelehrer und ein Zeichen der Tolerierungsbereitschaft der SPD ist, kommt auch in der Sondernummer der Dresdner Volkszeitung zum Ausdruck. Nachdem in den Neujahrbesprechungen über das Verschwinden der Demokratie gejammer wird, heißt es weiter:

„Und doch und trotz alledem hat der demokratische Gehalt noch vor Jahresfrist einen beachtlichen Erfolg errungen. Papen fürzte über eine Wahlniederlage, mußte abtreten, weil er die demokratischen Kräfte unterschätzte. Schleicher war gezwungen, die Paperei zu revidieren, weil mit Bolschewisten und 40 Deutschnationalen allein nicht zu regieren ist.“

Den Diktaturgeneral, der ohne Zweifel mit seinem Kabinett eine Festigung der faschistischen Diktatur in Deutschland beabsichtigt, wagt die Volkszeitung als einen Sieg der Demokratie anzupreisen. Mit solchen Segeln sind die Führer des Sozialfaschismus in den Armen der faschistischen Schleicherdiktatur gekloppt. Diese neue Erklärung der SPD-Fresse muß die sozialdemokratische Arbeiterbewegung, die die letzten Stützen der Schleicherdiktatur sind,

Es gibt nur eine Kraft, die den Kampf gegen faschistische Diktatur und drohenden Krieg, gegen die notverordnete Ausplünderung der Arbeiterklasse, gegen Hunger und Frost führt, die kommunistische Partei! Unter ihrem Banner müssen auch die sozialdemokratischen Arbeiter kämpfen. Sie müssen sich einreihen in die kämpfende rote Einheitsfront aller Ausgebeuteten.

Diese vereinte riesige Kraft des deutschen Proletariats wird den Ausweg aus der moribunden verfallenden Kapitaldiktatur finden und den Kampf um den Sozialismus, den einzigen Ausweg für das Proletariat, siegreich zu Ende führen!

### Erwerbslosendemonstration und Verhaftungen in Vengelsfeld i. Erzg.

Am Freitag zog ein harter Demonstrationzug Erwerbsloser vor das Rathaus in Vengelsfeld i. Erzg., um dort Winterhilfsforderungen zu stellen. Die Demonstranten wurden von Polizei und Gendarmen mit Gummiknüppeln empfangen. Dennoch war der Massendruck so hart, daß der Bürgermeister sich gezwungen sah, eine Delegation vorzulassen. Er erklärte bei der Unterredung, daß er nicht imstande sei, Hilfe zu gewähren und verweist die Erwerbslosen an die Amtshauptmannschaft in Marienberg. Als sich die Delegation auf den Weg zur Amtshauptmannschaft begeben hatte, wurden mitten auf dem Wege vier Mann verhaftet. Bis es zu weiteren Demonstrationen kam, wurden erneut Verhaftungen vorgenommen. Unter der Bewachung herrscht darüber große Empörung.

### Waffenentlastungen verbietet

Wie wir vor einigen Tagen meldeten, sollte im Siemens-Werke-Werk 600 Arbeiter entlassen werden. Infolge der Entladung unserer Zentralorgane, der Massen, über diese Entlassungen im Siemens-Werk ergreift die Arbeiterklasse in größte Erregung, so daß die Direktion sich gezwungen sah, die Entlassungen zurückzunehmen. Die roten Betriebsräte hatten sofortige Abwehrmaßnahmen ergriffen.

## Gegen Faschismus und Sozialfaschismus!

# Erklärung der BL Sachsen der KPD zur Frage der Präsidiumpswahl in Gemeindeparlamenten

In den Präsidiumpswahlen in den neugewählten Kommunalparlamenten erklärt die KPD:

Die Kommunisten werden, wo sie dazu in der Lage sind, verhindern, daß das Präsidium der Gemeindeparlamente in den faschistischen Arbeiterstädten und Arbeiterwohnortsgemeinden von offenen Faschisten besetzt wird.

Sie werden gleichzeitig alles tun, um

betrügerische Manöver der Sozialdemokratie zur Verhinderung ihres praktischen Zusammengehens mit der Bourgeoisie und der Kommunalbürokratie in allen entscheidenden Fragen der Kommunalpolitik zu verhindern und zu verhindern.

Die kommunistischen Fraktionen werden deshalb in den Gemeindeparlamenten mit einer kommunistisch-sozialdemokratischen Mehrheit unter bestimmten Voraussetzungen, wenn in der Stichwahl die Entscheidung zwischen einem offenen Faschisten und einem Kandidaten der SPD steht, für den sozialdemokratischen Kandidaten stimmen.

Nur bei den ersten Wahlen bei der Wahl jedes einzelnen Mitgliedes des Präsidiums werden die Kommunisten ihre eigenen Kandidaten aufstellen und für sie stimmen und ihre Entscheidung zur Verhinderung der Wahl eines offenen Faschisten in der Stichwahl treffen.

Über das Vorliegen der Voraussetzungen entscheidet in jedem Falle die Bezirksleitung der KPD

Ohne ausdrücklichen Beschluß der Bezirksleitung und ohne Abgabe einer politischen Erklärung, die der Bezirksleitung vorgelegt haben muß, darf keine kommunistische Fraktion ihre Stimme einem anderen als ihrem eigenen Kandidaten geben.

Diese Entscheidung gilt nur für Gemeindeparlamente mit einer kommunistisch-sozialdemokratischen Mehrheit, in denen in der Stichwahl zwischen einem offenen Faschisten und einem sozialdemokratischen Kandidaten zu entscheiden ist.

In allen Gemeindeparlamenten, in denen eine kommunistisch-sozialdemokratische Mehrheit nicht besteht, und in allen Gemeindeparlamenten, in denen nach dem ersten Wahlgang der

Kandidat der kommunistischen Fraktion in die Stichwahl kommt, als auch in solchen Gemeindeparlamenten mit einer kommunistisch-sozialdemokratischen Mehrheit, wo die kommunistische Fraktion härter ist als die sozialdemokratische Fraktion, stimmen die Kommunisten bei der Wahl aller Mitglieder des Präsidiums und in jedem Wahlgang für ihre eigenen Kandidaten.

Zwischenzeitliche Vereinbarungen mit der SPD oder anderen politischen Gruppen über eine eventuell einzureichende gemeinsame Vorlageliste für das Präsidium oder irgendwelche Verhandlung mit der SPD oder anderen politischen Gruppen zwecks gemeinsamer Beratung und Festlegung des tatsächlichen Vorgehens sind unzulässig.

Durch diese Entscheidung in der Frage der Präsidiumpswahl bleiben alle übrigen Fragen der tatsächlichen Entscheidung der kommunistischen Fraktionen in den Kommunalparlamenten unberührt.

Durch diese Entscheidung ändert sich nichts an der Stellung der KPD zur SPD, insbesondere, was deren Rolle als soziale Hauptkräfte der Bourgeoisie betrifft.

Es ändert sich vor allem nichts an dem unerlöschlichen, prinzipiellen Kampf der KPD gegen die SPD und ihre Politik, insbesondere in den Kommunalparlamenten. Jede Manipulation mit der SPD in den Gemeinden lehnt die KPD auf das schärfste ab und wird auch jedes darauf hinzielende Manöver der SPD zurückgeschlagen.

In die breiten Massen der Arbeiterklasse und des wertvollen Volkes, insbesondere an die sozialdemokratischen Arbeiter, richtet die KPD den Appell, den Kampf der Kommunisten in den Gemeindeparlamenten für ihre Forderungen zu unterstützen und die

### Einheitsfront aller Ausgebeuteten unter Führung der KPD

zu schaffen zur Durchführung des außerparlamentarischen Kampfes, zum Kampf um Arbeit, Brot und Freiheit, um den Sozialismus!

Bezirksleitung Sachsen der KPD.

# Die braune Nordbestie wütet!

### Schwere Nordüberfälle der Hitlerbanditen auf Arbeiter. KPD-Funktionäre und eine Arbeiterin ermordet. Haut überall den roten Massenselbstschuß auf!

Berlin, 2. Januar. (Eig. Drahtbericht.) In der Neujahrsnacht kam es zu mehreren schweren Nordüberfällen der Hitlerbanden auf Arbeiter.

Der schwerste Überfall ereignete sich in Nienhagen, wo die Besatzung einer SA-Kaserne unter Führung eines SA-Führers unseren Genossen Erich Herrmann durch mehrere Messerstiche ermordete.

Der Reichsbannermann Erich Jutz wurde bei dem gleichen Überfall durch mehrere Messerstiche verletzt. Die SA-Kaserne wurde zwar geschlossen, aber keiner von den SA-Mordbanditen verhaftet.

Bei einem weiteren Nordüberfall von Nazis auf Arbeiter wurde die Arbeiterin Martha Kunkler durch einen Herzschuß ermordet.

Außerdem kam es zu mehreren Feuerüberfällen von SA-Banden auf Arbeiterlokale, bei denen es auf beiden Seiten zahlreiche Verletzte gab. Bei einem dieser Überfälle wurde ein Mitglied der Hitlerjugend tödlich verletzt.

Samburg, 2. Januar. (Eig. Drahtbericht.)

In der Neujahrsnacht kam es an zahlreichen Stellen zu planmäßigen Überfallaktionen der SA-Banden auf Arbeiter. Bei einem dieser Überfälle wurden vier Beteiligte schwer verletzt. Auch in Altona überfielen SA-Trupps an mehreren Stellen Arbeiter.

Trier, 2. Januar. (Eig. Drahtbericht.)

In einem Barock von Trier überfiel ein Trupp von SA-Banden mehrere Arbeiter, die sich auf dem Heimwege von einer Silvesterfeier befanden.

Unser Genosse Greif, ein aktiver Funktionär der

KPD, wurde durch fünf Schüsse in den Bauch so schwer verletzt, daß er nach kurzer Zeit verstarb. Bei dem Überfall wurde auch ein Landjäger durch Steinwurf verletzt.

Um das weitere Umsichgreifen der Jeszungen in den eigenen Reihen zu verhindern, hegen die Naziführer ihre Mordbanditen gegen die Arbeiter. Dagegen hilft nur eins: Bildung des roten Massen selbstschußes in allen Betrieben, in allen Arbeiterwohnblöcken und verstärkter ideologischer Kampf zur Gewinnung aller proletarischen Nazi-Elemente für den revolutionären Kampf in den Reihen ihrer Klassenverbände!

## Neue Polizeiaktionen gegen KPD

In München sollte am 29. Dezember eine Gesamt-Funktionär-Konferenz der KPD Groß-München stattfinden. Der Polizeipräsident verbot diese Konferenz, weil sie zum Zweck habe, die Ergebnisse des Bezirksparteitag und damit die Beschlüsse des 12. All-Plenums zu verwirklichen.

In Leipzig fand am 29. Dezember im Restaurant „Zur Krone“ eine Partei-Funktionär-Konferenz statt. Kurz nach der Eröffnung erschien die Polizei in Stärke von zehn Mann, durchsuchte den Raum, stellte den Namen des Referenten fest und zog sich dann, als nichts gefunden wurde, wieder zurück.

Gegen die immer härter werdenden Unterdrückungsmethoden gegen die Kommunisten muß die Wachsamkeit der gesamten Arbeiterklasse erhöht und alle Maßnahmen müssen angewandt werden, um die Partei vor den Zugriff der Reaktion zu schützen.

## Das „Berliner Tageblatt“ stellt fest:

# SA-Führer Bennede der Hauptschuldige

Im SA-Memorandum Henrich ist eine weitere Verdächtigkeit angenommen worden. Am Freitag wurde der Gärtnereigentümer in Hahnberg verhaftet. Wie verlautet, soll dieser dem Schenck bei der Flucht behilflich gewesen sein. Wie wir weiter erfahren, ist die Braut Schencks noch Föhden geflüchtet.

Diese neuen Meldungen zeigen, daß jetzt endlich unter dem Druck der ungeheuren Empörung der werktätigen Bevölkerung vorgenommen werden. Wo aber bleibt die Verhaftung der Drahtzieher, der wirklich Schuldigen? Weshalb wird Bennede, dieser laubere Kette des Dresdner Oberstaatsanwalts Biermeier, nicht in Haft genommen? Die Tatsache, daß dieser allein Verantwortliche für die Ermordung Henrichs im Riesengebirge schone Tage verleben kann, beweist, daß die SA-Führer ungeschoren bleiben. Jetzt sieht sich sogar das Berliner Tageblatt gezwungen, folgendes festzustellen:

„Die weiteren Ermittlungen über die Ermordung des Henrich weisen jetzt immer mehr auf Dr. Bennede hin. Es ist unumkehrbar geworden, daß der Hauptverdächtige, der SA-Führer Schenck, zu Dr. Bennede in einem besonderen Vertrauensverhältnis steht.“

Die werktätige Bevölkerung Sachsens hat ein Interesse daran, daß den Mordtätern unter allen Umständen das Handwerk gelegt wird. Dazu aber gehört, daß die Untersuchung sofort ausgedehnt wird auf die SA-Führer. Insbesondere ist die Frage zu prüfen, welche Rolle spielt Bennede? Die Tatsache, daß das Berliner Tageblatt schon zu der obigen Feststellung kommen muß, beweist, daß unsere Forderung mehr als berechtigt ist. Wir fordern die Verhaftung der schuldigen SA-Führer!

## Volkszeitungs-Zammertiraden

### Über den Aufruf der SA Sachsen der KPD zum Kampf der Kommunisten in den Kommunen

Die Dresdner Volkszeitung vom Sonnabend rüht sich vom Aufruf der Bezirksleitung der KPD zum Kampf der Kommunisten in den Kommunen schwer getroffen. Sie zitiert vom „offenen Bekenntnis zu der niederträchtlichen Verräterpolitik“ und will damit nach aller Sitte und Gewohnheit die Kommunisten des „Arbeitervereins“ bezichtigen.

Wir fragen darum die SPD-Arbeiter:

1) Ist es „Arbeiterverrat“, wenn die Kommunisten erklären, daß ihre Kommunalpolitik nur von dem Gesichtspunkt der Wahrnehmung der Arbeiterinteressen bestimmt wird?

2) Ist es „Arbeiterverrat“, wenn die Kommunisten den Zusammenritt der neugewählten Kommuniparlemente zum Anlaß nehmen, um die dringendsten Lebensforderungen zu erheben und alles tun, um diese Forderungen durchzusetzen?

Auch der sozialdemokratische Arbeiter wird verstehen, daß dies alles andere als „Verräterpolitik“ ist. Wir aber sagen den SPD-Arbeitern:

Warum glaubt ihr wohl, verliert die Dresdner Volkszeitung sein Sterbensmühen über die von den Kommunisten erhobenen Forderungen?

Nun — weil sie diesen Forderungen ablehnend gegenüberstehen oder aber auf alle Fälle den Kampf der Kommunisten zum außerparlamentarischen Massenkampf, diese Forderungen einfach als „Theater“ abtut.

Anstatt konkret auf unsere Forderungen einzugehen und zu erklären, wie die Sozialdemokratie zu diesen Arbeiterforderungen steht, bringt die Dresdner Volkszeitung die alten Argumente. Die KPD stehe mit den Faschisten in einer Front, sie wolle den Faschisten die Posten ausliefern usw.

Die Enthüllung der Rolle der Sozialdemokratie als soziale Hauptstütze der Bourgeoisie geht den Schreibern der Dresdner Volkszeitung immer mehr auf die Nerven, weil die Massen in immer größerem Umfange die Richtigkeit unserer Feststellungen erkennen und begreifen, daraus die Schlussfolgerungen zu ziehen.

Auf die tödlichen Beschimpfungen, wie gehen mit den Nazis um und wollen diesen Positionen ausliefern, antworten wir am besten mit dem Radrudder, eines Stücks aus dem Artikel des Genossen Selbmann, den wir in der vorigen Woche veröffentlichten. Genosse Selbmann schrieb in dem Artikel: „Unser Kampf in den Kommunen“.

„Die Kommunisten werden in den Gemeindeparlamenten, wo sie dazu in der Lage sind, unter bestimmten Voraussetzungen und Bedingungen verhindern, daß die Vertreter des offenen arbeitertödtlichen Faschismus das Präsidium der Stadtverordnetenparlament in den arden Arbeiterwohnblöcken und Arbeiter-Wohngruppen des Sachsens besetzen. Die Kommunisten werden auch alles tun, um die Sozialdemokratie die Durchführung ihrer Forderungen zu verhindern, die praktischen Zusammenhängen mit der Bourgeoisie in allen entscheidenden Fragen der Kommunalpolitik zu erschüttern und diese zu zerlegen.“

Unsere politischen und praktischen Entscheidungen in den Kommuniparlamenten werden allein bestimmt vom Gesichtspunkt der Wahrnehmung der Lebensinteressen der arbeitenden Bevölkerung. Diese unsere Politik fordert nicht die geringste Abwägung, sondern Verhaftung des ideologischen und politischen Kampfes gegen die Sozialdemokratie.“

Hier ist sehr deutlich ausgesagt, daß die Kommunisten den Kampf gegen den Nationalsozialismus aber auch gegen den Sozialfaschismus mit aller Schärfe führen werden. Die Kommunisten kämpfen um die Interessen der Arbeiter, gegen die Flügeltruppen der Bourgeoisie, sie kämpfen dabei zugleich um die Befreiung der Arbeiter von parlamentarischen Illusionen.

Die sozialdemokratischen Arbeiter dürfen die neuen Betrugsmethoden der SPD nicht dulden, sie müssen verlangen, daß die Sozialdemokratie auf die Forderung der Kommunisten klar und eindeutig antwortet.

# Heke gegen die Kommunistische Partei

### „Deutsche Zeitung“ fordert Bruch der Immunität kommunistischer Abgeordneter

Die Deutsche Zeitung bringt in ihrer Nummer vom 29. Dezember folgende Notiz:

„Der leitende Mann Herr Sepering nur auf dem Papier verbotene Kette „Frontkämpferbund“ verbreitet an den Anhängern der Reichshauptstadt folgenden Aufruf:

10 000 Mark Belohnung zahlt der rote Frontkämpferbund nicht für die Meldung der Adressen und Namen, welche für das vom Polizeipräsident verhängene Verbot ihre eigenen Klassenverbände verlassen, welche revolutionäre Arbeiter, geheime Drucker und Arbeiter, welche Waffen (1) besitzen, der sozialistischen Klassenjustiz demargulieren.“

Der rote Frontkämpferbund appelliert an die werktätige Bevölkerung in Stadt und Land, allen Adressen und Namen der Verräter das Handweh zu legen, die revolutionäre Arbeiterpartei, ihre Einrichtungen und ihre Maßnahmen gegen den Klassenfeind zu unterstützen und mit allen Mitteln zu schützen und zu verteidigen.

Wir fordern die werktätige Bevölkerung in Stadt und Land, die örtlichen proletarischen Elemente der Polizei (1) auf, uns die Namen und Adressen der Schulte mitzuteilen, die wegen des schändlichen Mordes an Henrich und Ignatius ihre eigenen Klassenbrüder der Justiz ausliefern.“

Grenzenlose Verdammung und unauflöslicher Haß gegen die Verräter an der revolutionären Arbeiterklasse, Werktätige! Wir kämpfen mit Euch und für Euch! Schützt und verteidigt uns die revolutionäre Partei und den roten Frontkämpferbund! In jedem Arbeiterhaus ein Büro, eine Ge-

## Ein Schanddokument

### SPD-Zeitung nimmt Nazi-Mordbestie in Schutz

Über die furchtbare Mordbestie der Dresdner SA ist die Ermordung des Bergmanns Szeszot in Vottrop durch den SA-Mann Kondura etwas in den Hintergrund getreten. Unsere Leser erinnern sich, daß die Nazipresse sofort von „Mordbestie“ sprach und dabei getreulich von der SPD-Presse unterstützt wurde. Dank unserer Aufklärungsarbeit konnte die infame Lüge der braunen Mordbestie sehr rasch aufgedeckt werden; die beiden inwischen freigelassen, während der Mordbestie Kondura — dank der Kampagne der KPD und SPD entwischt konnte.

Diese Tatsachen sind eine furchtbare Anklage gegen die SPD, die in der Praxis den faschistischen Mordbestien Hilfe leistet. Selbst jetzt noch, nach völliger Aufklärung des Mordes, übernimmt die Dresdner SPD-Zeitung Volkswacht den Schutz der Mörder. Dieses sozialfaschistische Heftblatt schreibt am 29. Dezember unter der Überschrift „Mörder! Mörder!“ unter anderem folgendes:

„Das ist ja wieder einmal eine „saubere“ Bezeichnung im Lager der Diktaturhelfer. Einer beschuldigt den anderen des Mordes; jeder aber will die „Wahrheit“ enthüllen.“

Was noch in den Vordergrund gestellt werden muß, ist das bei politischen Morden immer wieder von den Haupttätern der Diktaturpartei geübte System der gegenseitigen Anschuldigungen. So sehr allerdings, als es hier geschehen ist, hat dieses System noch keine Selbstenttarnung betrieben; man kann einfach über die Unverfrorenheit, sich gegenüber der Öffentlichkeit in solcher Weise zu gerieren. Welch eine Gewissenlosigkeit und Verlogenheit, wenn die Diktaturhelfer in beiden Lägern den Ermordeten als ihren Parteigenossen reklamieren.“

Gibt dieses Schanddokument des Sozialfaschismus jedem sozialdemokratischen Arbeiter zu lesen! Wir sind gewiß, daß jeden ehrlichen Antifaschisten, ganz gleich, wo er steht, helle Empörung erfassen wird, wenn er sieht, wie Nazimörder von der Partei der Rote und Sozialist geschützt werden. Gute Antwort, SPD-Arbeiter, muß sein: Schluß mit diesen Beschützern der Mordbestie! Her zur roten Einheitsfrontaktion gegen Faschismus und Sozialfaschismus!

## Zittauer Konsum pleite

Die sozialfaschistischen Führer haben den Bankrott einer weiteren Konsumgenossenschaft, und zwar der größten des Wirtschaftsbereichs der Oberlausitz auf dem Gewissen. So wird aus Zittau gemeldet:

„Zahlungseinstellung der Oberlausitzer Wirtschaftsgenossenschaft e. G. m. b. H., Zittau“

Die Oberlausitzer Wirtschaftsgenossenschaft e. G. m. b. H. in Zittau, die über 45 Zweigstellen in der Amtshauptmannschaft Zittau verfügt, ist gezwungen, ihre Zahlungen einzustellen. Es wird ein gerichtliches Vergleichsverfahren angestrebt. In der Woche vom 8. bis 14. Januar sind bestmögliche Später- und Mitgliederversammlungen in Zittau, Greisdörfel, Peitzsch und Hirschfeld vorgesehene. Eine Vermittlung der Warengläubiger soll nach Zittau einberufen werden.“

Die Arbeiter müssen gerade daran erkennen, daß es jetzt gilt, sich mit aller Kraft für die Eingliederung der Konsumgenossenschaften in den revolutionären Klassenkampf einzusetzen.

# Jugend mobilisiert gegen Kriegsgefahr

### Weltjugendkongreß gegen den imperialistischen Krieg!

Einer der wichtigsten Beschlüsse, die auf der Bürositzung des Weltkomitees gegen den imperialistischen Krieg in Paris gefaßt wurden, ist der Beschluß, innerhalb von sechs bis acht Monaten einen Weltjugendkongreß gegen den imperialistischen Krieg durchzuführen.

Die Diskussion über die Frage „Jugend und imperialistischer Krieg“ wurde auf der Bürositzung des Weltkomitees durch längere Ausführungen von Frau Leo Bannera von der französischen Sektion der Internationalen Frauenliga für Frieden und Freiheit und Ausführungen Willi Krügers von der Jugend in Produktionsfragen und die dadurch entstandene größere Bedeutung der Jugend in den revolutionären Kämpfen hin. Beide Redner erklärten auf Grund von vielen Beispielen die Bedeutung der Jugend in allen kapitalistischen Ländern, besonders aber in Frankreich und Deutschland, die in den Schulen, in den militärischen Vorbereitungsstätten, in den Lagern des freiwilligen Arbeitsdienstes, in den bürgerlichen Sportorganisationen und anderen vom bürgerlichen Staat und den faschistischen Kampfverbänden unterstützten Jugendorganisationen betrie-

nischen Jugendverbände der Tschekoslowakei und ein pazifistischer Student aus England.

Die Bürositzung beschloß einstimmig die Annahme einer Resolution, als Grundlage für einen Appell für die Einberufung eines Weltjugendkongresses gegen den imperialistischen Krieg.

Es wurde ein Initiativkomitee zur Einberufung dieses Kongresses mit Henry Barbusse als Vorsitzenden gebildet.

Technische Initiativkomitees sollen in allen Ländern, Belgien und Osteuropa und dann weiter in den einzelnen Betrieben, Schulen usw. geschaffen werden. In der als Grundlage angenommenen Resolution wird darauf hingewiesen, daß der Weltjugendkongreß ein allgemeiner, breiter Kongreß sein soll, der alle jugendlichen Delegierten offen heißt, die bereit sind, praktisch gegen den imperialistischen Krieg zu kämpfen. Dem Kongreß vorausgehen sollen in den einzelnen Ländern und Bezirken Konferenzen der jugendlichen Delegierten. Eine solche Konferenz hat bereits vom 27. bis 29. Dezember in Chişinău stattgefunden, zu der nicht weniger als

1000 Studenten-Delegierte

gemeldet waren.

Dem Weltjugendkongreß der voraussichtlich Mitte Juli 1933 stattfinden wird, kommt die größte Bedeutung im Kampf gegen den imperialistischen Krieg zu. Ist doch die Jugend heute einer der empfindlichsten Faktoren im Kampf zur Verhinderung eines imperialistischen Krieges.

# Da Zunah

Das Gepl...  
rlichen Welt...  
Preise, die Ste...  
krise des Kap...  
sind die Bede...  
denklichen...  
wende“ in der...  
haben die erste...  
in alle Wände...  
„Ueber die...  
die wichtigste...  
kratie. Wir be...  
strebt die...  
Kampf gegen...  
finanziell trag...  
schwierig sein...  
Worte ist der...  
Diktatur zu e...  
den Arbeitlo...  
Proletariat...  
jugend durch...  
Marx sagte zu...  
dem Junt-Kauf...  
ke sich nicht...  
säfte zu halten...  
Wie noch...  
die eigene Er...  
dung, Unterbr...  
bedeutet. Das...  
sichs des Ang...  
Eben von...  
Massen ging d...  
marxistisch-len...  
der konkreten...  
sichtliche...  
In den...  
non neuem er...  
Oktober erziel...  
Arbeitslosen...  
bei höheren...  
die volle Unter...  
losen, den Em...  
fahrungen, sich...  
Unterstützung...  
zent der Beiri...  
Ganze Jun...  
die Zahl der...  
rückgegangen...  
Instituts betru...  
Oktober 1932...  
Kapen-Regler...  
Subventionen...  
wie der Sozial...  
stellt, nur 60...  
zeitiger Entlass...  
In den...  
Arbeitslose üb...  
die wirkliche...  
Ziffer von 3...  
waren. Ende...  
berühmte...  
Nach dem...  
erhöhte sich...  
Stahlindustrie...  
zent, im Berg...

Wie noch...  
die eigene Er...  
dung, Unterbr...  
bedeutet. Das...  
sichs des Ang...  
Eben von...  
Massen ging d...  
marxistisch-len...  
der konkreten...  
sichtliche...  
In den...  
non neuem er...  
Oktober erziel...  
Arbeitslosen...  
bei höheren...  
die volle Unter...  
losen, den Em...  
fahrungen, sich...  
Unterstützung...  
zent der Beiri...  
Ganze Jun...  
die Zahl der...  
rückgegangen...  
Instituts betru...  
Oktober 1932...  
Kapen-Regler...  
Subventionen...  
wie der Sozial...  
stellt, nur 60...  
zeitiger Entlass...  
In den...  
Arbeitslose üb...  
die wirkliche...  
Ziffer von 3...  
waren. Ende...  
berühmte...  
Nach dem...  
erhöhte sich...  
Stahlindustrie...  
zent, im Berg...

Wie noch...  
die eigene Er...  
dung, Unterbr...  
bedeutet. Das...  
sichs des Ang...  
Eben von...  
Massen ging d...  
marxistisch-len...  
der konkreten...  
sichtliche...  
In den...  
non neuem er...  
Oktober erziel...  
Arbeitslosen...  
bei höheren...  
die volle Unter...  
losen, den Em...  
fahrungen, sich...  
Unterstützung...  
zent der Beiri...  
Ganze Jun...  
die Zahl der...  
rückgegangen...  
Instituts betru...  
Oktober 1932...  
Kapen-Regler...  
Subventionen...  
wie der Sozial...  
stellt, nur 60...  
zeitiger Entlass...  
In den...  
Arbeitslose üb...  
die wirkliche...  
Ziffer von 3...  
waren. Ende...  
berühmte...  
Nach dem...  
erhöhte sich...  
Stahlindustrie...  
zent, im Berg...

Wie noch...  
die eigene Er...  
dung, Unterbr...  
bedeutet. Das...  
sichs des Ang...  
Eben von...  
Massen ging d...  
marxistisch-len...  
der konkreten...  
sichtliche...  
In den...  
non neuem er...  
Oktober erziel...  
Arbeitslosen...  
bei höheren...  
die volle Unter...  
losen, den Em...  
fahrungen, sich...  
Unterstützung...  
zent der Beiri...  
Ganze Jun...  
die Zahl der...  
rückgegangen...  
Instituts betru...  
Oktober 1932...  
Kapen-Regler...  
Subventionen...  
wie der Sozial...  
stellt, nur 60...  
zeitiger Entlass...  
In den...  
Arbeitslose üb...  
die wirkliche...  
Ziffer von 3...  
waren. Ende...  
berühmte...  
Nach dem...  
erhöhte sich...  
Stahlindustrie...  
zent, im Berg...

Wie noch...  
die eigene Er...  
dung, Unterbr...  
bedeutet. Das...  
sichs des Ang...  
Eben von...  
Massen ging d...  
marxistisch-len...  
der konkreten...  
sichtliche...  
In den...  
non neuem er...  
Oktober erziel...  
Arbeitslosen...  
bei höheren...  
die volle Unter...  
losen, den Em...  
fahrungen, sich...  
Unterstützung...  
zent der Beiri...  
Ganze Jun...  
die Zahl der...  
rückgegangen...  
Instituts betru...  
Oktober 1932...  
Kapen-Regler...  
Subventionen...  
wie der Sozial...  
stellt, nur 60...  
zeitiger Entlass...  
In den...  
Arbeitslose üb...  
die wirkliche...  
Ziffer von 3...  
waren. Ende...  
berühmte...  
Nach dem...  
erhöhte sich...  
Stahlindustrie...  
zent, im Berg...

Wie noch...  
die eigene Er...  
dung, Unterbr...  
bedeutet. Das...  
sichs des Ang...  
Eben von...  
Massen ging d...  
marxistisch-len...  
der konkreten...  
sichtliche...  
In den...  
non neuem er...  
Oktober erziel...  
Arbeitslosen...  
bei höheren...  
die volle Unter...  
losen, den Em...  
fahrungen, sich...  
Unterstützung...  
zent der Beiri...  
Ganze Jun...  
die Zahl der...  
rückgegangen...  
Instituts betru...  
Oktober 1932...  
Kapen-Regler...  
Subventionen...  
wie der Sozial...  
stellt, nur 60...  
zeitiger Entlass...  
In den...  
Arbeitslose üb...  
die wirkliche...  
Ziffer von 3...  
waren. Ende...  
berühmte...  
Nach dem...  
erhöhte sich...  
Stahlindustrie...  
zent, im Berg...

Wie noch...  
die eigene Er...  
dung, Unterbr...  
bedeutet. Das...  
sichs des Ang...  
Eben von...  
Massen ging d...  
marxistisch-len...  
der konkreten...  
sichtliche...  
In den...  
non neuem er...  
Oktober erziel...  
Arbeitslosen...  
bei höheren...  
die volle Unter...  
losen, den Em...  
fahrungen, sich...  
Unterstützung...  
zent der Beiri...  
Ganze Jun...  
die Zahl der...  
rückgegangen...  
Instituts betru...  
Oktober 1932...  
Kapen-Regler...  
Subventionen...  
wie der Sozial...  
stellt, nur 60...  
zeitiger Entlass...  
In den...  
Arbeitslose üb...  
die wirkliche...  
Ziffer von 3...  
waren. Ende...  
berühmte...  
Nach dem...  
erhöhte sich...  
Stahlindustrie...  
zent, im Berg...

Wie noch...  
die eigene Er...  
dung, Unterbr...  
bedeutet. Das...  
sichs des Ang...  
Eben von...  
Massen ging d...  
marxistisch-len...  
der konkreten...  
sichtliche...  
In den...  
non neuem er...  
Oktober erziel...  
Arbeitslosen...  
bei höheren...  
die volle Unter...  
losen, den Em...  
fahrungen, sich...  
Unterstützung...  
zent der Beiri...  
Ganze Jun...  
die Zahl der...  
rückgegangen...  
Instituts betru...  
Oktober 1932...  
Kapen-Regler...  
Subventionen...  
wie der Sozial...  
stellt, nur 60...  
zeitiger Entlass...  
In den...  
Arbeitslose üb...  
die wirkliche...  
Ziffer von 3...  
waren. Ende...  
berühmte...  
Nach dem...  
erhöhte sich...  
Stahlindustrie...  
zent, im Berg...

Wie noch...  
die eigene Er...  
dung, Unterbr...  
bedeutet. Das...  
sichs des Ang...  
Eben von...  
Massen ging d...  
marxistisch-len...  
der konkreten...  
sichtliche...  
In den...  
non neuem er...  
Oktober erziel...  
Arbeitslosen...  
bei höheren...  
die volle Unter...  
losen, den Em...  
fahrungen, sich...  
Unterstützung...  
zent der Beiri...  
Ganze Jun...  
die Zahl der...  
rückgegangen...  
Instituts betru...  
Oktober 1932...  
Kapen-Regler...  
Subventionen...  
wie der Sozial...  
stellt, nur 60...  
zeitiger Entlass...  
In den...  
Arbeitslose üb...  
die wirkliche...  
Ziffer von 3...  
waren. Ende...  
berühmte...  
Nach dem...  
erhöhte sich...  
Stahlindustrie...  
zent, im Berg...

Wie noch...  
die eigene Er...  
dung, Unterbr...  
bedeutet. Das...  
sichs des Ang...  
Eben von...  
Massen ging d...  
marxistisch-len...  
der konkreten...  
sichtliche...  
In den...  
non neuem er...  
Oktober erziel...  
Arbeitslosen...  
bei höheren...  
die volle Unter...  
losen, den Em...  
fahrungen, sich...  
Unterstützung...  
zent der Beiri...  
Ganze Jun...  
die Zahl der...  
rückgegangen...  
Instituts betru...  
Oktober 1932...  
Kapen-Regler...  
Subventionen...  
wie der Sozial...  
stellt, nur 60...  
zeitiger Entlass...  
In den...  
Arbeitslose üb...  
die wirkliche...  
Ziffer von 3...  
waren. Ende...  
berühmte...  
Nach dem...  
erhöhte sich...  
Stahlindustrie...  
zent, im Berg...

Wie noch...  
die eigene Er...  
dung, Unterbr...  
bedeutet. Das...  
sichs des Ang...  
Eben von...  
Massen ging d...  
marxistisch-len...  
der konkreten...  
sichtliche...  
In den...  
non neuem er...  
Oktober erziel...  
Arbeitslosen...  
bei höheren...  
die volle Unter...  
losen, den Em...  
fahrungen, sich...  
Unterstützung...  
zent der Beiri...  
Ganze Jun...  
die Zahl der...  
rückgegangen...  
Instituts betru...  
Oktober 1932...  
Kapen-Regler...  
Subventionen...  
wie der Sozial...  
stellt, nur 60...  
zeitiger Entlass...  
In den...  
Arbeitslose üb...  
die wirkliche...  
Ziffer von 3...  
waren. Ende...  
berühmte...  
Nach dem...  
erhöhte sich...  
Stahlindustrie...  
zent, im Berg...

# Das Gespenst des Hungerwinters 1933

## Zunahme des Massenelends in der ganzen kapitalistischen Welt — Wachsender Widerstand des Proletariats

Wir entnehmen der „Tribuna“ folgenden Artikel über den „vierten Hunger- und Dürrewinter der kapitalistischen Welt“.

Das Gespenst des Hungerwinters 1933 kehrt vor der kapitalistischen Welt. Noch ist die Druckschwärze in der bürgerlichen Presse, die freudig den „Anfang des Endes“ der Weltwirtschaftskrise des Kapitalismus verkündete, nicht trocken geworden, noch sind die Reden der zahllosen bürgerlichen Ökonomen und der wissenschaftlichen sozialistischen Theoretiker über die „Konjunkturmende“ in der kapitalistischen Wirtschaft nicht verklungen, und schon haben die ersten Wochen des Winters diese kapitalistischen Märchen in alle Winde zerflattern lassen.

„Über den vierten Krisenwinter hinwegkommen“, so lautet die wichtigste Parole der Weltbourgeoisie und der Sozialdemokratie. Wir befinden uns an der Grenze der politischen Revolution, schreibt die „Frankfurter Zeitung“. Dieser Winter müsse dem Kampf gegen die Arbeitslosigkeit mit wirtschaftlich gesunden, finanziell tragbaren und sozial gerechtfertigten Maßnahmen gewidmet sein, antwortet die „Rosinische Zeitung“. Der Sinn dieser Worte ist der, daß die Bourgeoisie versucht, die soziale Basis ihrer Diktatur zu erweitern, die Arbeiterklasse zu spalten, Zwist unter den Arbeitslosen zu säen, indem sie einzelnen oberen Schichten der Proletariat vorübergehend einige Almosen gibt, die Arbeiterjugend durch Militarisation und Zwangsarbeit zu zerschlagen. Schon Marx sagte zu den Verfallenen, die die französische Bourgeoisie vor dem Juni-Aufstand 1848 organisierte, daß die Bourgeoisie, wenn sie sich nicht mehr Herr der Lage fühlt, bestrebt ist, die Arbeiterklasse zu spalten.

Wie noch nie zuvor, überzeugt sich die Arbeiterklasse jetzt durch die eigene Erfahrung, daß der Kapitalismus absolute Verelendung, Unterdrückung, Elend und ungeheuerliche Ausbeutung bedeutet. Daher auch die Erbitterung der Arbeitermassen angesichts des Angriffs des Kapitals.

Eben von der wachsenden revolutionären Empörung der Massen ging das 12. ERKZ-Plenum aus, als es auf Grund seiner marxistisch-leninistischen Analyse und eingehenden Berücksichtigung der konkreten Wirklichkeit das Ende der relativen Stabilisierung feststellte.

In Deutschland hat die Arbeitslosigkeit im November von neuem eine gefährliche Sprunghöhe Steigerung erfahren. Im Oktober erzielten nur 11 Prozent der offiziell erfassten Arbeitslosen die volle Arbeitslosenunterstützung, während es 1931 bei höheren Sätzen noch 26 Prozent der Arbeitslosen waren, die die volle Unterstützung bezogen. Neben den 6 1/2 Millionen Arbeitslosen, den Empfängern von Wohlfahrts- und anderen Unterstützungen, sind mindestens 2 1/2 Millionen des Rechts auf jegliche Unterstützung verlustig gegangen. Hinzu kommt, daß rund 50 Prozent der Betriebsarbeiter verlustig arbeiten.

Ganze Industriezweige sind schon lahmgelegt. Im Bergbau ist die Zahl der beschäftigten Arbeiter auf den Stand von 1895 zurückgegangen! Selbst nach den Angaben des Konjunkturforschungsinstituts betrug der Beschäftigungsgrad in ganz Deutschland im Oktober 1932 nur 42,8 Prozent. Der berühmte „Kampf“ der Papen-Regierung gegen die Arbeitslosigkeit mittels riesiger Subventionen an die Unternehmer und des Koharaubes haben, wie der Sozialistischer Parteitag in einem Brief an Schleicher feststellte, nur 50 000 Arbeitslosen Beschäftigung verschafft, bei gleichzeitiger Entlassung einer weit größeren Anzahl von Arbeitern.

In den Vereinigten Staaten erhalten 15 Millionen Arbeitslose überhaupt keine Unterstützung. In England übersteigt die wirkliche Zahl der Arbeitslosen um ein Vielfaches die offizielle Ziffer von 3 Millionen. Von 13 Millionen verheirateter Arbeiter waren Ende September nur 9,2 Millionen in der Produktion beschäftigt.

Nach dem Zusammenbruch des englischen Arbeitsministeriums erhöhte sich im Oktober die Arbeitslosigkeit in der Eisen- und Stahlindustrie um 1,2 Prozent und erreichte insgesamt 45,2 Prozent, im Bergbau stieg die Arbeitslosigkeit um 0,4 Prozent, im

Maschinenbau und im Schiffbau betrug sie am 24. Oktober 21,9 Prozent.

Die englische Bourgeoisie spielt Gift und Galle anlässlich des „übertrieben lauten“ Protestes der Arbeitslosen gegen den Hunger. Ein „Staatsmann“, ein gewisser Hudson, erklärte im Oberhaus mit der den englischen Bourgeoisie eigenen Heuchelei und Scheinheiligkeit, „seit den Zeiten Elisabets sehe das Reich keine Pflicht darin, den Armen zu helfen... Man fordere aber Komfort (1) für die Arbeitslosen!“ Dieser Ignorismus zeigt, was die englische Bourgeoisie für die Arbeitslosen und für die gesamte Arbeiterklasse Englands bereithält, wenn es ihr gelingen sollte, über den vierten Hungerwinter hinwegzukommen.

## Lohnraubangriffe in aller Welt

Gleichzeitig werden die Vorbereitungen für einen neuen erbitterten Angriff auf die Löhne getroffen. In Deutschland sind es die Arbeiter im rheinisch-westfälischen Industriegebiet, denen die Löhne gekürzt werden sollen. Das Lebensniveau des deutschen Proletariats ergibt sich schon aus der Tatsache, daß die Arbeiterklasse Deutschlands seit 1929 durch den Lohnabbau insgesamt 22 Milliarden Mark verloren hat! Der Durchschnittslohn der Industriearbeiter ist im Oktober 1932 nach den Vorkriegsbedingungen um 30 Prozent gesunken.

In den Vereinigten Staaten mußte der Vorsitzende der A.F.O. (des amerikanischen Gewerkschaftsbundes), der zu den reaktionärsten Gewerkschaftsbürokraten gehörende Green, am 8. November in Pittsburg öffentlich erklären, daß während der Krise die Löhne um 60 Prozent abgebaut worden sind, während die Preise für Lebensmittel nur um 23 Prozent gefallen sind. Der Vorsitzende des reaktionären Legalarbeiterverbandes Helle auf dem Verbandstag im September eine Lohnkürzung von 50 Prozent innerhalb zwei Jahren fest. In der Stahlindustrie der Vereinigten Staaten sind die Löhne seit Oktober 1931 zwei-

Selbst im dem vorkriegsähnlichen Lande der kapitalistischen Prosperität in Europa, in Frankreich, stieg zwei Tage nach der optimistischen Rede des früheren Premierministers im Wirtschaftsministerium am 9. November 1932 die Zahl der unterkürzten Arbeitslosen erheblich. Nach den Angaben der CGTIL betrug die Arbeitslosigkeit allein in der Industrie im September 1932 1,3 Millionen und die Zahl der Kurzarbeiter 3,8 Millionen.

In Polen waren im August 1932 1607 Betriebe stillgelegt gegenüber 1052 im Vorjahr. In der Tschechoslowakei stieg die Arbeitslosigkeit vom Juli bis September von neuem um 5,9 Prozent.

mal, um 10 und um 16 Prozent, gekürzt worden. Jetzt hat eine Konferenz der Unternehmer im Eisenbahnbereich beschlossen, die Löhne um weitere 10 Prozent abzubauen, obwohl die Eisenbahngesellschaften bereits eine Kürzung um 10 Prozent mit Hilfe der Gewerkschaftsbürokraten durchgeführt und erst vor kurzem vom Staate ungeheure Subsidien erhalten haben (was von der internationalen Sozialdemokratie im vorigen Jahre zum Vorwand genommen wurde, von einem Uebergang zum „Staatskapitalismus“ zu sprechen). Neu für die Vereinigten Staaten sind die 500 000 verwaisteten Kinder seit Anfang 1932.

Auch in England stehen Millionenklassen von Eisenbahnern und eine Kürzung der Löhne um 10 Prozent bevor. Im vorigen Jahr ist der Abbau der Löhne um 2,5 bis 5 Prozent „glatt“ vollzogen gegangen. Die neue Stimmung unter den Arbeitern, die charakteristisch ist für das Ende der relativen Stabilisierung des Kapitalismus, besteht darin, daß die reaktionären Vertreter der Gewerkschaftsbürokratie unter dem Druck der Massen sich gegenständig in der Verhinderung ihrer „Entlassensheit“, keinen weiteren Lohnabbau zuzulassen, jählich überbieten.

## Streikwelle gegen Lohnraub

Der Angriff auf die Arbeitslosenunterstützung und die Löhne der Betriebsarbeiter löst in der ganzen kapitalistischen Welt auf den wachsenden, wenn auch ungleichmäßigen Widerstand der Arbeiterklasse. War es nicht vor kurzem, daß die Sozialdemokratie und ihre opportunistischen Radikale behaupteten, während der Wirtschaftskrise wären wirtschaftliche Kämpfe des Proletariats unmöglich? Noch vor einem Jahr drohten sich Bräunung und dann Vapen vor dem Reichstag die Arbeiter nehmen den Lohnabbau „ruhig“ hin. Der Kampf des deutschen Proletariats nach dem XII. Plenum des ERKZ, die gewachsene Bewegung der revolutionären antifaschistischen Einheitsfront hat auch dieses kapitalistische Märchen zerlegt. 773 Streiks vom 10. September bis 17. November, darunter 357 Streiks der Arbeiter, das ist die Antwort der deutschen Arbeiterklasse auf die Bourgeoisie, die Sozialfaschisten und die Opportunisten.

Der Berliner Verlehrsstreik, die Bewegung der Textilarbeiter in Lancashire, die Aktion des Genfer Proletariats, die ungeheuren Kundgebungen der Arbeitslosen in England und in den Vereinigten Staaten, die großen Massenstreiks der Bergarbeiter Belgiens und der Tschechoslowakei, die wachsende Spannung in den Massenbeziehungen in Deutschland, die allgemeine revolutionäre Stimmung unter den Arbeitern in der ganzen kapitalistischen Welt: wärschlich, die Bourgeoisie hat alle Ursache, äußerst beunruhigt zu sein!

Nicht zufällig schreibt der Berliner Korrespondent des „Manchester Guardian“ der englischen Bourgeoisie zur Warnung, der neue deutsche Reichskanzler habe eine gesunde Abneigung gegen Streiks, weil er Unruhen im Lande vermeiden wolle, und daß die Lage in Deutschland heute eine solche sei, daß eine Serie von Streiks leicht in eine allgemeine politische Aktion umschlagen könnte. Dies gerade beweist die deutsche Gewerkschaftsbürokratie zur Politik der offenen Annäherung an die faschistische Diktatur. Die Aufgabe, die der deutsche „Stragone“, der Vorsitzende des ADGB, Leppart, erklärt, besteht darin, die Spannung in den gewerkschaftlichen Kreisen zu bejähigen, damit das neue Kabinett in seiner politischen Tätigkeit vor solchen Schwierigkeiten wie der Widerstand der Arbeiter bewahrt bleibe.

Mit dem täglich wachsenden Widerstand der Arbeiter gegen die Offensiv des Kapitals wird es den Sozialdemokraten immer schwieriger, ihre „Anken“ Wanders mit dem offenen Betrat an den Lebensinteressen des Proletariats zu verbinden. Die Kommunistische Partei, die die Beschlüsse des XII. ERKZ-Plenums durchführt, den Klassenkampf des Proletariats in allen seinen Formen führt und diesen Kampf entschlossen und konsequent auf eine höhere politische Stufe hebt, bewirkt die weitere Befreiung dieser Krise und die Gewinnung der Mehrheit der Arbeiterklasse für die kommunistische Vorhut.

## Das Rote Hai-Feng

12. Fortsetzung.

**Tschen:** Ganz richtig.  
**Feng-Paj:** Der Grundherr legt sein Kapital ein einziges Mal in Grund und Boden an, der Pächter tut es hingegen jedes Jahr, jeden Frühling. Ob Stürme die Felder verwüsten, ob Hochwasser das Land heimsucht, der Anteil des Grundherrn, der Boden, bleibt doch unverändert, während das, was den Anteil des Pächters ausmacht (Samen, Dünger, Arbeit) verlorengeht. Bei der Abrechnung aber, da verlangt der Grundherr, dessen Kapital erhalten geblieben ist, auch noch Zinsen... Herr Tschen! Eine furchtbare Katastrophe ist über Hao-Teng hereingebrochen. Die Verpflanzung, den halben Ernteertrag an den Grundherrn abzurufen, bedeutet für die Bauern Hungertod. Der Bauernbund hat die Zahlung von drei Zehnteln des Pachtzinses beantragt — doch ist auch dieses Anerbieten, einstimmig gesprochen, eine Angelegenheit gegen die Pächter, ein Entgegenkommen den Grundherrn gegenüber. Die Bauern selber haben daher unseren Antrag beschickt, indem sie ein einziges Wort hinzusetzen: Es dürfen höchstens drei Zehntel des Pachtzinses gezahlt werden... Die Gründe, die wir für die Verzichtung dieses überlebten, ungerichten, von den Grundherrn eingeforderten Brauches anführen können, sind nicht minder gewichtig als die, die Ihr beibringt. Hierauf wachte der stolze Tschen-Tsin-Min, der der weiseste Mann in ganz China zu sein wähnte, nichts zu erwidern; er nickte bloß mit dem Kopfe.

**Tschen:** Ja, der Himmst alles. Die Habgierigen Behörden behaupten aber, ihr hättet in der Stadt einen Aufstand angezettelt, sie hätten bei euch eine Menge Mägen, Messer, Fähaber erbeutet. Stimmt das?  
**Feng-Paj:** Glauben Sie denn im Ernst, man könnte, bei dem gegenwärtigen Stande der Kriegsstimmung, nur mit Mägen und Messern bewaffnet zum Aufstande schreiten? Im Bauernbunde gab es wohl Messer, — es ist aber doch niemand damit geschrien worden, folglich war den Leuten im Aufstande die Rede:

**Tschen:** Gleich werde ich Ihnen die Depeschen zeigen. Lesen Sie bitte.

**Feng-Paj:** Die Depeschen rühren von Tschun-Ting-Tang her. Feng-Paj hat Bauern und Räuber des Bezirks Tschen-Ting-Tang getötet, Waffen angekauft und rüht zum Aufstand. Hierdurch wird die Basis des Oberbefehlshabers gefährdet. Erwarte Anweisungen. Ting-Tang.

Die Depesche des Bezirksobmanns von Ho-Tscheng lautete: „Feng-Paj und seine Spießgesellen haben die Bauern aufgeboten, Waffen angekauft und beschworen, mit den Räubern gemeinsam am 4. Juli die Bezirkshauptstadt zu besetzen. Da ich für die Aufrechterhaltung der Ordnung verantwortlich bin, unternahm ich am Morgen des 4. Juli mit den Truppen des Divisionskommandeurs Tschun einen Angriff auf das Räubernest. Die Angegriffenen erzielten ein heftiges Feuer und leisteten hartnäckigen Widerstand. Unsere tapferen Soldaten gingen im Sturme vor und brachten den Räubern eine schwere Niederlage bei. Der Anführer der Räuber, Feng-Paj, ist getötet. Tschun-Ting-Tang, Chuang-Sin, und andere, 20 an der Zahl, wurden gefangen genommen. Gegen Feng-Paj, Tschun-Ting-Tang, und die übrigen habe ich einen Haftbefehl erlassen. Außerdem wurden mehrere Dugend Mägen und Messer beschlagnahmt, sowie Fähaber, Stempel und Formulare. Hiermit bringe ich die Ereignisse zu Ihrer Kenntnis und werde Sie auch weiterhin auf dem laufenden halten.“  
**Feng-Paj:** Und Sie, Herr Tschen, Sie glauben das alles? — fragte ich, nachdem wir die Depesche gelesen hatten.

**Tschen:** Natürlich glaube ich es nicht.  
**Feng-Paj:** Wir haben verschiedene Forderungen aufgestellt, die zu erfüllen wir Sie ersuchen. Zunächst sollen die Bauern, die ja vollkommen unschuldig sind, befreit werden. Ferner bitten wir Sie, den Grundherrn zu telegraphisieren, daß sie den Pachtzins nach Vorchrift des Bauernbundes zu erheben haben. Endlich soll der Bauernbund wiederhergestellt und Schadenertrag geleistet werden.

**Tschen:** Ihr verlangt zuerst auf einmal, das wird die Grundbesitzer noch mehr erbittern und das will ich unbedingt vermeiden — mein Anteil gehört ja auch zu ihnen. Wollen wir es lieber zuerst mit dem ersten Punkt eurer Forderungen versuchen — wenn uns das gelingt, bringen wir auch den zweiten, drittel.  
**Feng-Paj:** Gut, prüfen Sie bitte den ersten Punkt.  
**Tschen-Tsin-Min** zog sich in sein Arbeitszimmer zurück, um eine Depesche abzuschicken.

Wir luden die Geheimabteilung auf. Die Beamten, unsere einzigen Schulkameraden, zeigten uns die Depesche, die aus Ho-Tscheng von Ma-Tschang eingelaufen war.

„Feng-Paj“, hieß es dort, „legt große Energie an den Tag. Er gehört zu den hoffnungsvollsten Vertretern der jüngeren Generation, hat aber unbedeutend gedankelt. Meiner Ansicht nach sollte man ihn für einige Zeit nach der Sowjetunion schicken. In Zukunft wird er uns zweifellos gute Dienste leisten können. Mit dem Bauernbunde hat es Zeit.“

Die zweite, später datierte Depesche kam von Feng-Chun-Tsang und trug die Aufschrift: „Feng-Paj, zur Uebergabe an den Oberbefehlshaber.“ Sie lautete:

„Nach der Auflösung des Bauernbundes hat Pan-Tsching-Tsin in alle Bezirke Militärabteilungen entsandt, die den Bauern ihre Bundesmitgliedsarten abnehmen und ihnen Geldbußen auferlegen. Infolgedessen ist die Stimmung der Bauern sehr erregt. In den Bezirksbauernbänden, wie auch in den von ihnen organisierten Schulen, gibt es, der Schulkörperband der Steuerzahler treibt die Pachtgeber ein, die Klassen sind aufs höchste erregt. Geht nicht nichts, um sie zu beruhigen, so sind Unruhen unausweichlich.“

Tschen-Tsin-Min kam bald zurück und gab uns den von ihm abgefassten Text der Depesche zur Durchsicht. Sie war an den Bezirksobmann Pan-Tsching-Tsin gerichtet und hatte folgenden Wortlaut: „Die Forderung der Bauern, der Pachtzins solle in Mägen, wachsfäheren ermäßigt werden, ist vollständig berechtigt. Wenn die Grundherrn ihnen trotzdem den halben Ernteertrag abverlangen, so müssen sie ihnen zu große Opfer zu. Die Bauern erwidern sich, drei Zehntel des Pachtzinses zu entrichten, dies ist jedoch nicht als allgemein gültige Norm anzusehen. Es müssen Schlichtungskammern eingesetzt werden, in denen sowohl Grundherrn als Pächter vertreten wären. Was Jan-Schen und die übrigen Verhafteten betrifft, so haben sie, meines Wissens, keinerlei Verbrechen gegen die öffentliche Ordnung begangen und müssen daher, um Unannehmlichkeiten zu vermeiden, in Freiheit gesetzt werden. Bitte den Text meiner Depesche dem Schulkörperbande der Steuerzahler zur Befolgung mitzutteilen, dies ist von größter Wichtigkeit.“

Wir fügten dem Entwurf, nachdem wir ihn durchgesehen hatten, ein paar Worte hinzu, so daß der Schulkörperband nunmehr lautete: „Bitte den Text dem Bauernbunde und dem Schulkörperband der Steuerzahler mitzutteilen.“

(Fortsetzung folgt)



Russische Pioniere schreiben:

„Wir haben keine Arbeitslosen!“

Teure Genossen! Im Namen unserer KPD-Zelle an der ersten Fabrikfabrik...

Arbeiterkinder, schreibt den russischen Genossen, wie es auch geht, wie viele von euch schon frühzeitig für ein paar Pfennige...

Neue Verhaftung zum Fememord

SA-Führer bleiben ungehorsam. KPD im Dresdner Rathaus fordert Entlassung der für das Verschwinden Schents schuldigen Polizeibeamten

Die Staatsanwaltschaft hat sich nunmehr gezwungen gesehen, eine weitere Verhaftung in der Fememordangelegenheit...

verschwinden. Bei dieser Gelegenheit aber fragen wir gleichzeitig mit an: Was wird mit den verantwortlichen Polizeibeamten?



Cyber der Glätte Am Sonnabend wurde eine 36-jährige Witwe auf der Villenstraße...

Schütze dich vor Selbstmord!

Die kapitalistische Gesellschaftsordnung umgibt durch die immer scharfer in Erscheinung tretende Krise Millionen Menschen...

ihren Systems nur möglich ist durch den Kampf um den Sozialismus, der allein Arbeit und Brot bringt. In diesem Sinne geht es ins neue Jahr!

Gleichen Selbstmorde und Unglücksfälle in einer Woche in Dresden. So geht es aus den Mitteilungen des Dresdner Statistischen Amtes für die 50. Woche hervor...

Keine gegen Selbstmordgedanken: 1. Tange ermittelte an zu beten, Kufe den Namen Jesus an und bitte ihn, den Heiland, um Kraft und Hilfe in dieser Verurteilung...

Funkt der Woche

Die Aktion legt ins neue Rundfunkjahr unter der Devise: Mikrophon ist für die Reaktion! Der sozialistische Kurs der freien Reden...

Allo muß diesmal das „Lob der Mutterprobe“ dazu herhalten, um den „patriotischen“ Komplex abzurufen. Deutsche, verhungert deutsch!...

Arbeiterstimme, Volksecho und K33-Kolportage, auf die Front!

Der „Arbeiter-Sender“, die einzige proletarische Funkzeitung, ist seit dem Einzeldruck nur noch 15 Pfennig pro Nummer...

genügt es, den Namen Harry Viel zu nennen. In dem Film selbst heißt die soziale Ballade die Urkunde des widerrechtlichen Treibens der Gespinnster-Schiffmannschaft aufjezt. Er sollte eben nichts weiter als Wertpapier sein.

3. Volksbühnenkonzert Fritz Fuld dirigierte das 3. Sinfoniekonzert der Volksbühne, und die verstärkte Dresdner Philharmonie multierte unter seiner anerkennenden Leitung ganz besonders schön.

Dresdner Volksbühne Die Hauptvorstellung für die am Freitag, dem 6. Januar 1933, im Opernhaus stattfindende 6. Kollportierung „Die Fleckermäuse“ findet für die aufgeführten Nr. 2001-2480 bis mit 3. Januar 1933 werktätlich von 11 bis 18 Uhr in der Geschäftsstelle...

Staatliches Kunstgewerbemuseum (Glasstraße 34). Am Freitag zu ersparen, bleibt das Museum in den Wintermonaten Montags, Mittwochs und Sonnabends für den allgemeinen Besuch geschlossen.



Wir führen Wissen.

# ROTSPORT

## Guter Auftakt der roten Sportler

Trotz des schlechten Wetters hatte sich eine ansehnliche Zuschauermenge eingefunden und wurde Zeuge eines recht anregenden Spieles, wie es die Vorshow in allen Einzelheiten bereits angekündigt hatte. Die Gäste aus Leipzig erfüllten voll die in sie gestellten Erwartungen, wenn auch der Sieg für sie etwas glücklich zu nennen ist. Die Dresdner hatten meist etwas mehr vom Spiel, dagegen waren die Angriffe der Gäste mehr vom Willen des Erfolges befeuert, bei dem auch nicht ausblieb. Die Leipziger Hintermannschaft hat bekümmert den größten Anteil an dem knappen Siege, da sie vor allem verstand, der Wehr des Gegners gerecht zu werden. Die Vortreibe der Gäste zeigte gute Aufbauarbeit und stand der einheimischen keinesfalls nach, zumal beide Außenläufer der Dresdner nicht ganz ihre gewohnten Leistungen erreichten. Im Dresdner Sturm fiel die linke Seite in der zweiten Hälfte etwas ab, was auch die vorgenommene Umstellung nicht verhindern konnte. Der Sturmführer versuchte immer wieder, im guten Zusammenwirken zu Erfolgen zu kommen, keine Schüsse wurden jedoch trefflos. Beide vorzüglichen Hüter. Die rechte Seite verhielt sich tadellos und vom ihr wurden auch fast sämtliche gefährliche Angriffe eingeleitet. Der Dresdner Schlussmann konnte gefällige und tettere durch sein energieloses Dazwischenwirken manche Situation.

Zum Spiele selbst:

Dresden—Leipzig 1:2 (1:0)

Beide Mannschaften haben sich zuerst schnell zusammen und gehen in wechselnden Angriffen vor die Tore. Dresden verdirbt viele Chancen durch Abseits, was auch im gesamten Spielverlauf immer wieder zu beobachten ist. Einen gut getzeuerten Straßfuß rettet die Latte. Eine Heberlegenheit Dresdens ist für zu erkennen. Nach 20 Minuten Spielzeit ist es Leipzig, das eine bessere technische Leistung zeigt. Dresdens Hüter hat jedoch Glück, er steht immer auf dem rechten Fleck. Einen schnellen Durchbruch rettet der linke Verteidiger noch auf der Linie. Einen schönen Schuß des Halbtrotzes muß der Leipziger Hüter unter den Händen durch ins Tor rollen lassen. Durch klar hervortretende Heberlegenheit der Einheimischen hofft man auf weitere Erfolge, die aber an der vorzüglich arbeitenden Gäste-Hintermannschaft scheitern. Nach Wechsel sind die Gäste recht gefährlich im Angriff und nur in höchster Gefahr gelingt es dem Dresdner Verteidiger, zur Ecke abzumehren. Leipzig drückt jetzt mächtig auf Erfolg, den selbst der gut im Tor platzierte Verteidiger nicht mehr aufhalten kann. Nach dem Ausgleich muß man ein Biß der Gäste ohne weiteres anerkennen, doch der Dresdner Hüter rettet oft unter Einfluß seiner ganzen Kraft. Das Tempo steigert sich trotz des schweren Bodens immer mehr, und durch guten Alleingang des Sturmführers gelingt den Gästen der zweite Treffer, den sie bis zum Schluß mit aller Energie beibehalten können. Das Spiel hinterläßt den besten Eindruck und stand unter der Leitung des Genossen Böhmert, der seine Schlichtungsaufgabe jederzeit zur Zufriedenheit beider Mannschaften leistete.

Brand 1—Fortschritt 1 3:2 (3:0)

Brand hat Anstoß und kann in der ersten Hälfte drei Tore vorlegen. Nach dem Wechsel findet sich der Gast besser zusammen und kann zwei Tore ausfolgen. Beide Mannschaften zeigten einen ausgefallenen Kampf, den der Schiri einwandfrei leitete.

Heidenau 1—Dresden-West 1 8:1 (3:1)

Trotz des starken Regens zeigten beide Mannschaften ein hohes Spiel. Alle Angriffe der Waidenauer wurden glänzend vom Hintertor der Gäste gelöst. Nach Halbzeit läßt das Spiel merklich nach und die Gäste mühten durch Herausstellungen eine empfindliche Niederlage einzufrieden. Schiri gerecht.

Nachgemeldete Berichte und Resultate:

Kalk-Redlich 1—Spiele, 02 1 5:3

Beide Mannschaften zeigten ein ansprechendes Spiel. Beide Seiten gab es spannende Momente, vor allem zeigten die Waidenauer ansprechende Leistungen. Die Waidenauer legten zwei Tore vor. Aber der Gastgeber läßt den Mut nicht sinken und kann bald ausgleichen. In der zweiten Hälfte wurde der Gast bereitwillig eingeschüßt, doch Schuß auf Schuß auf das schwarze Tor presste. Der 02-Hüter hatte alle Hände voll zu tun, damit die Niederlage nicht höher ausfiel. Schiri gerecht.

Kalk-Redlich 1—Süd-Helios 2:1

In beiden Mannschaften bei Kalk spielten einige Bundesleute von Süd mit und bewiesen dadurch ihre Verbundenheit mit den roten Sportlern. Dadurch steht man am deutlichsten, daß Schwimbel-Helios mit seinen Verabredungen nichts erreichen kann, daß ehrliebe Protesten erkannt haben, wozu sie gehören. Weiter so, Genossen, und der Sieg wird unser sein.

Heidenau 1—Normania-Leipzig 1 6:2 (4:1)

100 Zuschauer waren hier Zeuge eines Großkampfes. Heidenau legt mit Anstoß sofort ein starkes Tempo vor und nach vier Minuten Spielzeit muß der Leipziger Hüter die Segel strecken. Die Gäste verpassen viele gut herausgearbeitete Chancen und machen einen etwas abgeklärten Eindruck. Der Waidenauer ist dadurch tanzengebend und kann drei weitere Tore einlecken, denen der Gast nur einen Erfolg entgegenstellen kann. Dasselbe Torquato wird von beiden Mannschaften auch in der zweiten Spielhälfte erreicht und Leipzigs Spitzenreiter machte auch hier eine Niederlage mit nach Hause nehmen. Schiri gut.

Unsere Mannschaften: Brand 2—Fortschritt 2 10:1; DSB Kn.—Pirna 1 Kn. 0:0; Süd-Helios Jgd.—Pirna II Jgd. 2:0; Kadehul Jgd.—Reigen Jgd. 5:1.

Handball: Biend 51—Fortschritt 51 0:2.

## Auswertung der Kaufalus-Expedition

Zur Erleichterung unserer Aufgabe, die Gewinnung der heute noch den arbeiternäheren Parteien ihrer Führer folgenden Bundesstreuer Arbeiterportier, dient uns die Auswertung der erfolgreich verlaufenen Kaufalus-Expedition. Doch mit in diesem Punkte nicht müßig waren, soll uns die folgende Auswertung über die durchgeführten und die geplanten Veranstaltungen und Fortschritte zeigen.

Durchgeführt sind bisher in Dresden fünf öffentliche Vorträge mit einer Teilnehmerzahl von 4500 Personen, darunter steht viele Bundesstreuer und bürgerliche Sportler. Zur Verteilung unserer Propaganda ist unsere Presse in vergrößertem Umfang

und erhöhter Auflage als Kaufalus-Sondernummer erschienen. In jedem Vortrag wird sie, da sie einen vollkommenen Bericht über die Expedition bringt, viel gefragt. Allein in Dresden und der näheren Umgebung sind noch fünf Vorträge geplant. Das rege, anhaltende Interesse gibt uns die Gewähr, daß auch diese Veranstaltungen gefüllte Säle aufweisen werden. Leider verbot die Notverordnung über den Burgfrieden ein näheres Eingehen auf die politischen Verhältnisse in Rußland, so daß die Vorträge etwas darunter leiden.

Hat doch die Polizei unseren ersten Vortrag im Kriegerpalast, der allein 1800 Besucher aufwies, zweimal verboten.

Erfolgreich nach Stundenlangen Verhandlungen konnte eine Einigung mit dem Polizeipräsidenten erzielt werden. Der bürgerliche Teilnehmer, W. Ehrlich, hielt im überfüllten Künstlerhaus einen Vortrag.

Ferner sind insgesamt 29 Vorträge in Parteilokalen, Häusern, Clubs und Betriebsversammlungen, vor roten, wie auch vor reformistischen und bürgerlichen Sportvereinen gehalten worden. Die Besucherzahl schwankte zwischen 15 und 70 Personen. Alle Expeditionsteilnehmer gehen referierten. Forderungen interessierter Organisationen werden jederzeit noch berücksichtigt.

In Freital, Reichenau bei Freital, Heidenau und Piesbach fanden von den dortigen Sportvereinen organisierte Lichtbildervorträge statt. Auch hier war der Besuch über Erwarten gut.

Gelegentlich sind einige Vorträge in Leipzig, Halle und Berlin. Weiterhin ist eine Vortragsstournee in die Sächsischen Schweiz und durch Thüringen geplant.

Die Durchführung der Veranstaltungen stellte an die Mitglieder der Naturfreunde-Oppo besondere Anforderungen. Nur durch ihre Aktivität war die teilungsgelöste Durchführung der Expedition leicht sowie auch aller anderen Veranstaltungen möglich. Wir werden nicht nachlassen in unserer Kampfgewinnung der Führerschaft des NFB, nicht nachlassen in unserer Arbeit zur Gewinnung der Sporttreibenden Arbeiter!

Naturfreunde-Oppo, Ortsgruppe Dresden.

## Kaufalus-Expeditionsteilnehmer aus dem Touristenverein ausgeschlossen

Die Naturfreunde-Oppo, Ortsgruppe Dresden, veranstaltete im Auftrag der Reichsleitung für rote Sporteinheit in Verbindung mit der Reichsleitung Moskau der DFB eine Kaufalus-Expedition. Es nahm auf unsere Anforderung an die Mitgliedschaft des NFB der Genosse Vandgraf, Dresden, an der Expedition teil. Nach Rückkehr der Expedition erhielt Genosse Vandgraf folgenden Brief von der DFB-Reichsleitung:

„An Kubold Vandgraf, Dresden, II, 16.“

Wir geben Ihnen davon Kenntnis, daß Sie durch Beschluß der Reichsleitung entsprechend Paragraph 7 der Satzungen des Touristenvereins „Die Naturfreunde“, Reichsgruppe Deutschlands, aus der Ortsgruppe Dresden wegen Verstoßes gegen die Satzungen und Beschlüsse des Vereins mit sofortiger Wirkung ausgeschlossen wurden.

Der Verstoß gegen Satzungen und Beschlüsse erfolgte durch Ihre Teilnahme an der Kaufalus-Expedition, die nach den in unseren Händen befindlichen Material eine Veranstaltung der Kampfgemeinschaft für rote Sporteinheit war. Durch den Ausschluß verlieren Sie mit sofortiger Wirkung sämtliche Mitgliedsrechte und eventuell in oder durch den NFB innegehabten Funktionen. Sie verlieren insbesondere das Recht, sich als Mitglied des NFB auszugeben, das Naturfreundeabzeichen zu tragen und an Veranstaltungen oder Versammlungen des Vereins teilzunehmen.

Gegen den Ausschluß können Sie innerhalb von vier Wochen bei der Reichsleitung Berufung an die nächste Reichsversammlung einlegen, die jedoch keine aufschiebende Wirkung hat. (Stempel, Steinberger, unleserlich.)

In einer kurz hinterher stattgefundenen Mitgliederversammlung der Ortsgruppe Dresden wurde über die Empörung der Mitgliedschaft über dieses arbeiternäheren Verhalten der Reichsleitung Bescheid.

Als Kahl nach erregter Debatte mit den demagogischsten Mitteln die Abstimmung einer Protestresolution über den Ausschluß zu verhindern suchte, wahrscheinlich weil sie angenommen worden wäre, verließ als Protest die Hälfte der anwesenden Mitglieder die Versammlung. Genosse Vandgraf hat natürlich sofort gegen seinen Ausschluß Protest eingelegt. Nur findet die nächste Reichsversammlung erst in zwei Jahren, also 1934, statt.

Wir bitten als Kommentar zu diesem Verhalten der DFB-Führerschaft einige auf der im März 1933 stattgefundenen Sitzung des Hauses der Reichsstaaten der USA im NFB gefaßten Beschlüsse. Die nordamerikanischen Naturfreunde stehen mit uns in dauernder Verbindung.

„Beschluß.“

Die Tatsache, daß auf der Reichstagung der deutschen Bundesorganisation des Touristenvereins „Die Naturfreunde“ beschlossen wurde, sich eng an die DFB, die sich zu einem Volkswort der kapitalistischen Ordnung entwickelte, anzuschließen, d. h. sich politisch unterordnen unter die Politik des bürgerlichen Klassenstaates zugunsten der Niederhaltung der sozialen Revolution; die weitere Tatsache, daß auf derselben Tagung durch einen klaren Bruch der Konstitution der gesamten Satzungenforderungen vorgenommen wurden, zu dem einzigen Zweck, alle auf dem Boden des kompromißlosen Klassenkampfes stehenden Ortsgruppen in ihrer politischen Klassenstellung zu fesseln und widerstrebende auszuscheiden und ihres Eigentums zu berauben; diese Tatsache verpflichtet uns als internationale Wanderbewegung zu entschiedenem Protest auf der diesjährigen Hauptversammlung in Hamburg.

Die amerikanischen Arbeiter erklären, daß wir alle auf Grund der Anordnung vorgenommenen Ausschüsse unsere Anerkennung verweigern. Wir wenden uns an alle Naturfreunde und Arbeiterwanderer innerhalb und außerhalb des Touristen-

## Erwerbslose, Sozial- und Kleinrentner!

Wie retten wir uns vor Hunger und Frost?

Darüber spricht am 3. Januar, 15 Uhr, in den Annenbänken, der Landesleiter der sächsischen Erwerbslosen, Genosse Horst Siegesmund. Des weiteren wird mit dem Palastsaalvorsteher 1929, Untofstendbeitrag 10 Pfennig, 19.30 Uhr in Laubegast, Donaths Neue Welt.

Erwerbslose, erscheint in Massen und holt auch Unterstützung zu Kampfmaßnahmen gegen weiteren Unterdrückungsraub. Erwerbslosenausflug Groß-Dresden.

## Öffentliche Einwohnerversammlung in Köhlschendroß

am Mittwoch, dem 4. Januar, 20 Uhr, im Helleren Wald, Thema: Die Aufgaben der Kommunisten im Gemeindeparkament. Unsere Stellung zur Präsidiumswahl, freies Aussprechen. Untofstendbeitrag 10 und 20 Pfennig. Kommunistische Partei, Ortsgruppe Köhlschendroß.

## Ämtliche Bekanntmachungen der KO

Radeberg sucht Gegner für den 8. Januar nach Radeberg für 1. 2. und Knabenmannschaft.

Spieldarstellungen: Die noch ausstehenden Spieldarstellungen sind wie folgt neu angelegt worden: 29. 1. Kreisliga 1—Brand 1, Spieldarstellung, 14.00; 3. 2. Pirna II 1—Schwabisch 1, Spieldarstellung, 14.00; Torna 1—Weichsel 1, Spieldarstellung, 14.00; 12. 2. Kreisliga 1—Cöckmannsdorf 1, Spieldarstellung, 10.00; 1885 1—Reigen 1, Spieldarstellung, 10.00.

Naturfreunde Jhdahwisch, Mittwoch, den 4. 1., Kammermüllersbad und Vorträge des Gen. Hoffmann, 20 Uhr Sommertheater.

vereins „Die Naturfreunde“, mit uns den Kampf gegen die fortschreitende Verbürgerlichung des NFB aufzunehmen. Wir fordern alle Naturfreunde auf, mit den amerikanischen Arbeiterwanderern vor der Hauptversammlung sich für die Bildungsgelöste Wiederaufnahme aller ausgeschlossenen einzusetzen.

Soweit der Bericht über die Gasungung in Amerika. Dieser empörte Protest der amerikanischen Genossen gegen die wilkige, wackelige Bürokratie steht aber nicht allein. Charakteristisch für die tiefe Krise, die sich zwischen Führung und Mitgliedschaft des NFB auch in Deutschland aufgetan hat, ist folgender Brief der Hochtouristenaktion München des NFB, von denen drei Mitglieder an unserer Expedition teilgenommen haben.

„Touristenverein „Die Naturfreunde“, Ortsgruppe München, Hochtouristenaktion.“

Werte Genossen!

Die Hochtouristenaktion im NFB war, gleich ihrer Organisation an der ersten deutschen Arbeiter-Kaufalus-Expedition mit drei ihrer Mitglieder beteiligt. Erfolgreich und gesund sind dieselben in unsere Mitte zurückgekehrt und auf die beste Weise befreit von den erhaltenden Einbrüchen in der DFB. Nicht nur befreit, sondern weit über diesen Rahmen hinaus war dieses Unternehmen von bestem Erfolg begleitet. Die Vorträge und Ausführungen unserer an der Expedition beteiligten Genossen finden in den weitesten Kreisen der Bevölkerung Münchens sowie auch in der Provinz lebhaften Anklang. Der erste größere Vortrag des Genossen Eichberger in München war am Montag, dem 14. November, in einem der größten Säle Münchens. Der Besuch des von unserer Section veranstalteten Worts war über Erwarten gut (zirka 1600 Personen). Sie geht also, daß die Organisation zurecht Propaganda nach außen auf dem richtigen Wege ist. Auch somit spricht man überaus von dem guten Erfolg der Expedition. Wie unsere Genossen Eichberger, Weinberger und Baumann über Organisation und Durchführung der Expedition berichten, war diese sehr sorgfältig ausgearbeitet und die Abwicklung dieser großen Sache mit Erfolg.

Die Hochtouristenaktion möchte daher auf diesem Wege der Naturfreunde-Oppo den besten Dank aussprechen für alles, was sie an dieser großen Sache geleistet hat.

Ganz besonders für die Organisation der ersten deutschen Arbeiter-Kaufalus-Expedition und die Bemerkung der Teilnahme unserer drei Genossen. Auch werden wir für euch, wenn Genossen eurer Organisation zu uns kommen, alles anbieten, um euch in jeder Weise entgegenzukommen, sei es Touristenaktion in unseren Betzen oder Schiffe auf unseren Ufern. Rats und gut, wir werden tun, was in unseren Kräften steht, um nur einigermaßen unsere Schuld abzutragen.

Auch wünscht die Hochtouristenaktion fernherhin mit der Naturfreunde-Oppo in freundschaftlichen Freundschaft zu bleiben, damit das erste gemeinsame große Unternehmen nicht das letzte gewesen ist.

Mit proletarischem Gruß und Rot Sport!

Hochtouristenaktion NFB „Die Naturfreunde“, Ortsgruppe München, J. H. Pantke.“

Immer mehr erkennen die Mitglieder des NFB die Machtlosigkeit ihrer „Führer“, immer härter verlangen sie eine Veränderung des jetzigen Kurzes. Unsere Arbeit ist es, immer und immer wieder, ihnen den arbeiternäheren Kurs ihrer Betzen aufzuzeigen, aus der jetzigen Minderheit eine Mehrheit zu machen und sie zu gewinnen, daß sie mit uns in totalitärer antifaschistischer Einheitsfront an der endlichen Niederlegung des Kapitalismus und der Wahrung der sozialistischen Gesellschaftsordnung kämpfen und mitarbeiten!

## Der Pleitegeier über Dresden

Die 1933 fälligen Rückzahlungen der Dresdner Anleihen und Einlösung der Schatzanweisungen können von der Dresdner Verwaltung nicht getätigt werden. Anfang Januar Gläubigerkonferenz der Geldgeber.

Mit diesem Thema findet am Dienstag, 3. Januar 1933, 10.30 Uhr, eine große Kundgebung im Keglerheim statt. Referent Stadtrat P. Gruner. Eintritt 10 u. 20 Pf. KPD Dresden

# AUS BETRIEB UND GEWERKSCHAFT



## „Fünf Minuten Redezeit!“ „Schluß der Diskussion!“

Das sind so beliebte Tricks der Leipziger Bürokratie, um revolutionäre Arbeiter in Betriebs- und Gewerkschaftsversammlungen zum Schweigen zu bringen. Auf die Abwärtspolizei der Bonzen antworten wir u. a. mit verhärtetem

### Vertrieb unserer Kampfbroschüren

Die RGO im Angriff — Die Lehren der Streikämpfe und die Aufgaben der RGO  
Der Streik der Berliner Verkehrarbeiter  
Dejanski die Speidley und Halben  
Arbeiter- und Bauernrepublik

### Schutz den roten Betriebsräten!

In Solingen kündigte die Direktion des Bleichschmelzwerks Engels-Kauf-AG einem roten Betriebsratsmitglied, weil der Arbeiter im Betrieb Handzettel verbreitet haben soll. Die Belegschaft erklärte sofort, daß dieser Vorstoß als Einseitigkeit einer neuen Vorkammeraktion und zur Verschlechterung der Arbeitsbedingungen gegen die gesamte Belegschaft gerichtet ist. Wenige Minuten nach Bekanntwerden der Kündigung lag der ganze Betrieb still. Es wurde sofort eine Belegschaftsversammlung einberufen in der einstimmig der Streik proklamiert wurde. Die Belegschaft beschloß, so lange zu streiken, bis die Kündigung zurückgenommen, und der Betriebsrat mit vollen Rechten wieder in sein Amt eingesetzt ist. Der Versuch der Betriebsleitung, die einstimmige Kampffront zu zerlegen und den gemäßigten Betriebsrat auf den Klageweg an das Arbeitsgericht zu verweisen, wurde von den Arbeitern mit Hohngelächter beantwortet, da die Arbeiter wissen, was sie von den kapitalistischen Arbeitsgerichten zu halten haben.

Arbeiter, so müßen liberal die roten Betriebsräte geküßt werden. Einer für alle — alle für einen — diese alte Kampfpatriole der revolutionären Arbeiterschaft muß wieder zur Geltung kommen.

Alle Belegschaften müssen sofort zu den bevorstehenden Betriebsratswahlen rufen, sich überall einig auf die Aufstellung solcher Kollegen, die gewillt sind, zusammen mit der Belegschaft gegen das Unternehmertum, für die Forderungen der Belegschaft zu kämpfen.

### Landarbeiter, streift um eure Löhne!

Kein Ziel gleichzeitiger Schutz mehr. Kampf ist das einzige Mittel!

Durch die Sicherungsverordnung vom 17. November 1931 sind Tausende von Landarbeitern behindert, ihre von den Grundbesitzern potentiell zu erwartenden Löhne auf dem Wege der Zwangsversteigerung einzutreiben. Dadurch sind in großer Zahl Wohnverhältnisse vorhanden, die länger als ein Jahr rückständig sind. Wenn nun ein Gut aus dem Sicherungsverfahren zurückgezogen wird, weil es nicht mehr zu sanieren ist, so ist in der Regel der Kaufpreis die Folge. In diesem Falle verlieren die länger als ein Jahr zurückliegenden, infolge der Sicherungsverordnungen nicht einbringbaren Löhne die Vordereitigung. Sie fallen in die Konsumkasse und sind damit verloren.

Auf allen Gütern, wo die Grundbesitzer nicht die verdienten Löhne ausgezahlt haben, lassen die Arbeiter Gefahr, ihre verdienten Löhne zu verlieren.

Der Klassenkampf ist zweifelsfrei ein Mittel, die Herausgabe des verdienten Lohnes zu erzwingen, das ist der Streit! Landarbeiter, schließt euch auf allen Gütern zur Einheitsfront zusammen und streift um eure Löhne, streift aktiv um die Zurückforderung des abgebauten Lohnanteils! Wählt auf allen Gütern solche Führer, die gewillt sind, sich mit voller Kraft für eure Lebensinteressen einzusetzen.

## Vorwärts an der Betriebs- und Gewerkschaftsfront!

Mit allen Kräften heran an die Vorbereitung der Betriebsrats- und Gewerkschaftswahlen. Grobert die ausschlaggebenden Schichten des Proletariats!

Dresden, 31. Dezember 1932.

Am Freitag fand in Dresden eine Betriebsratkonferenz und der in der Betriebsarbeit hauptsächlich tätigen Genossen statt. Aus 31 der wichtigsten Betriebe Dresdens und Umgegend waren 46 Genossen sowie weitere 28 Funktionäre anwesend. Die immer noch vorhandene Schwäche in der Bearbeitung der Jugendlichen und der Arbeiterinnen drückte sich auch in der völlig ungenügenden Vertretung dieser Schichten auf der Konferenz aus. Genosse J. F. Lehmann stellte in seinem instruktivem Referat die wichtigsten Fragen unserer Betriebs- und Gewerkschaftsarbeit, wie sie in der Periode der Schlichteraktivität, die eine Kräftigung der fortschrittlichen Konterrevolution ist, gelöst werden muß.

Die Papentregierung mußte dem Kampfschritt der Arbeiterfront unter Führung der RPD und RGO, dem Streik gegen die Durchführung seines Programms weichen. Was Papen mit seinen offenen brutalen Maßnahmen nicht erreichen konnte, das sucht Schleicher durch größere Handrierfähigkeit, mit parlamentarischen Wandern und sozialen Phrasen durchzusetzen. Schleicher verläßt sich in der SPD und KPD eine Massenbasis für seine Politik zu schaffen, wobei es die Rolle und Aufgabe der Leipziger und Co. ist, die Millionen der deutschen Gewerkschaftsmitglieder der faktischen Diktatur zur Verfügung zu stellen.

In dieser Situation ist es unsere Aufgabe, die Differenzen im Lager der Nazis, die die Klassenverhältnisse in der RPD widerspiegeln, verstärkt auszunutzen und durch unseren Kampf die Massen der SPD-Arbeiter und Gewerkschaftsmitglieder von den sozialföhrerischen Führern zu lösen. Wir haben in Deutschland bereits einen starken Vorkampf der revolutionären Kräfte,

der sich vor allem bei den Wahlen des vergangenen Jahres, in den Hunderten von Streiks unter unserer Führung ausdrückte. Wir dürfen dabei aber nicht vergessen, daß auch der Druck der Konterrevolution wächst, die sich in SPD und Nazis eine Massenbasis zu schaffen sucht.

Das bedeutet die ungeheure Wichtigkeit der Verstärkung und Verbesserung unserer innergewerkschaftlichen Arbeit, die Notwendigkeit des Kampfes um jede wählbare Gewerkschaftsfunktion. In allen Betrieben müssen Oppositionsgruppen geschaffen werden, die der Sammelpunkt aller oppositionell eingestellten Gewerkschaftler sein müssen und nicht mit den Fraktionen verwechselt werden dürfen.

Der Betriebsratswahlkampf muß im Zeichen der kämpfenden Einheitsfront unter Anwendung einer ganz beweglichen und der Situation jedes einzelnen Betriebes angepassten Taktik sofort eröffnet werden. Richtung unseres Kampfes muß sein die Wiedereroberung der durch die Konterrevolution abgebauten Löhne, der Kampf gegen jeden weiteren Lohnraub und jede Verschlechterung, wobei wir versuchen müssen, diese Streikämpfe auf eine höhere Stufe zu heben.

Nachdem der Genosse J. F. Lehmann noch eine Reihe innerorganisatorischer Dinge — vor allem die Einstellung unserer Arbeit auf die sich verändernden Unterdrückungsmethoden — behandelt und einige Fragen der Delegierten beantwortet hatte, fand die Konferenz ihren Abschluß. Die Aufgabe der Delegierten ist es, die gegebenen Anweisungen sofort in die Tat umzusetzen, um im Wettbewerb des Wahltums der revolutionären und konterrevolutionären Kräfte den Kräfte der Revolution einen weiteren Vorkampf zu sichern.

## GBD-Betriebsrat gegen die Freilassung Bartls

Dresdner Gaswerkarbeiter. Schluß mit solchen Betriebsräten! Wählt nur die Kandidaten der roten Einheitsliste!

In der Betriebsversammlung des Aufendienstes der Dresdner Gaswerke, in der der Gewerkschaftsangehörige Kuben vom Gesamtbetrieb den vergeblichen Versuch unternahm, die Verschlechterungen des neuen Tarifvertrages, die mit Hilfe und Zustimmung des Gesamtbetriebes zustande kamen, als Erfolge der Gewerkschaft für die Kollegen hinzustellen, kam auch die Forderung des Betriebsvorsitzenden Jung so richtig zum Ausdruck.

Als in der Diskussion ein roter Betriebsrat eine schon in der letzten Betriebsratswahl von Jung unter dem Beifall des Betriebsrates Erler abgemütete Entlassung, in der die Freilassung des zum Tode verurteilten Chemikers Arbeiter Bartl sowie aller proletarischen politischen Gefangenen verlangt wurde, zur Beratung bringen wollte, entzog Jung ihm das Wort mit der Proklamation, daß er sofort Gehör nur seinem Hausrecht machen werde, wenn der rote Betriebsrat weiterrede.

Trotzdem in Tausenden von Betriebsversammlungen diesen Protesten gegen das Todesurteil begeistert zugestimmt wurde, verhielt sich Jung hinter das Betriebsrätegeleit zu verstecken, das

ihm nicht gestattet, über politische Angelegenheiten sprechen und abstimmen zu lassen.

In der Betriebsratwahl erklärte aber Jung, daß er schon deswegen gegen die Entlassung sei, weil unsere Landtagsfraktion bei der Wahl des Landtagspräsidenten ihre Stimmen dem SPD-Hausgehilfen Weid nicht gegeben hat.

Gegen Politik in den Betriebsversammlungen aber sind Jung und Co. nicht, wenn die Gewerkschaftsvertreter Handlung auf der RPD und der RGO betumelten und sie in den Dreck ziehen. Alle Kollegen müssen mit dieser Sorte von Arbeitervertretern brechen, die mit unseren Unterdrückern durch dick und dünn gehen.

Alle Kollegen müssen Jung und seine Trabanten, die schon immer im Interesse der Direktion jeder Verschlechterung und jeder Entlassung zugestimmt haben, die sogar den Protest gegen das Todesurteil an Bartl brutal abwürgten, bei der kommenden Betriebsratswahl eine verzichtende Niederlage bereiten und sich einstimmig für die Kandidaten der Einheitsliste, die vor der Direktion nicht auf dem Bauche liegen, die jederzeit den Kampf für die Interessen aller Kollegen aufnehmen werden, entscheiden.

### Refa schmeißt Angestellte hinaus

Der Direktor Refa erklärte einmal, daß das Kaufhaus Refa mit seinen sozialen Einrichtungen an der Spitze aller Dresdener Firmen marschiere. Wie diese soziale Einrichtung in Wirklichkeit aussieht, das beweisen die Entlassungen, die jetzt vorgenommen werden sollen.

Für den 16. Januar sind bereits 7 Handelshilfsarbeiter gemeldet. Es handelt sich hierbei meist um sehr langjährige Beschäftigte, die schon 10 bis 12 Jahre in Kaufhaus Refa arbeiten. Dabei sind die Entlassenen durchweg verheiratet und Familienväter.

Als Grund der Kündigung werden „wirtschaftliche Gründe“ angegeben, trotzdem in den Wochen vor Weihnachten unerhörte Lebenslöhne verlangt wurden, so daß die Arbeiter von früh 8 bis abends 9 Uhr arbeiten mußten. Wie es heißt, sollen noch weitere Entlassungen folgen — auch bei den Angestellten.

### Auch der Görlitzer entläßt Angestellte

Von Angestellten des Görlitzers wird uns folgendes geschrieben:

„Es ist dringend notwendig, der Öffentlichkeit mitzuteilen, daß im Görlitzer wieder eine große Anzahl Angestellte entlassen werden.“

Gegen die Massenentlassungen muß sich die Angestelltenfront mit allen Mitteln zur Wehr setzen. Sie muß die Einführung der 48-Stunden-Woche bei vollem Gehaltsausgleich fordern und dafür gemeinsam den Kampf aufnehmen. Auch die noch nicht Befähigten müssen sich diesem Kampf anschließen; denn morgen kann es ihnen genau so gehen wie ihren Kollegen, die jetzt hinausgeworfen sind.

## 109 000 Eisenbahner in einem Jahr entlassen!

Vollständiger Bankrott der kapitalistischen Arbeitsbeschaffungspläne. Neuer Lohn- und Gehaltsraub angekündigt. Wehrt euch! Wählt Betriebsräte, die für eure Lebensinteressen kämpfen!

Bei allen „Arbeitsbeschaffungsplänen“ der bisherigen kapitalistischen Regierungen haben die „wichtigen Aufträge der Reichsbahn“ immer eine Hauptrolle gespielt. Immer wurde gesagt, die Reichsbahndirektion werde über die normalen Anschaffungen und Reparaturen hinaus zusätzliche Aufträge vergeben und so Tausende von Arbeitern teils selbst mehr beschäftigen, teils in den privatkapitalistischen Eisenbahnbedarfswerken indirekt zur Einstellung bringen. Die Pläne des neu vorgelegten Reichsbahnberichtes erledigen diese Versprechungen vollständig.

Ende Oktober 1931 beschäftigte die Reichsbahn ein Personal von 676 000 Köpfen, Ende Oktober 1932 nur noch ein Personal von 567 000 Köpfen.

Nach dem großen vorhergegangenen Personalabbau sind also innerhalb eines Jahres etwa 109 000 Arbeiter und Angestellte entlassen worden. Die Reichsbahndirektion selbst behauptet dabei noch, sie führe ein „Arbeitsbeschaffungsprogramm“ durch, als sie mit 180 Millionen aus Steuerguldscheinen und weiteren 100 Millionen Mark aus Krediten finanziert wurde. Das Resultat sind über 100 000 Entlassene in einem Jahr. Allein im Monat Oktober 1932 wurden 33 000 Arbeiter und Beamte auf die Straße geworfen.

Auch alle Werke, die für die Reichsbahn Material produzieren, haben Massenentlassungen vorgenommen. Es gibt kein Werk, wo in nennenswertem Maße Neueinstellungen erfolgten.

Es haben wir nur amtlliche Pläne angeführt, in Wirklichkeit sind die Massenentlassungen noch viel weitgehender, da auch

entlassene „Zeitlifen“, Oberbauarbeiter usw. gar nicht aufgeführt werden.

Der Bericht der Reichsbahndirektion ist ein Spiegelbild des kapitalistischen Bankrotts. Man höre nur, was über die Neuanstellungen geschrieben wird:

„Am Jahresende 1932 waren rund 3 700 Lokomotiven überzählig. Die im vorigen Geschäftsbericht angegebenen, für 1932 beschriebenen Fahrzeugbeschaffungen wurden, soweit sie nicht bereits 1931 bestellt worden sind, im laufenden Geschäftsjahr den Auftrag gegeben. Die Ausgaben für Fahrzeugbeschaffungen 1932 werden etwa 80 Millionen Mark betragen. Die Reichsbahn mußte sich darauf beschränken, die Ausgaben den sinkenden Einnahmen nach Möglichkeit anzupassen und mußte daher die Ausgaben aufs härteste drücken. Die Schwere lagten liegen vor allem darin, daß die Reichsbahn mit einem hohen Anteil fester Kosten belastet ist, so macht in erster Linie der Personalaufwand etwa 70 v. H. aller Betriebsausgaben aus. Die Schöpfung der Personalausgaben für 1932 ergibt einen um 520 Millionen Mark oder 24 v. H. geringeren Betrag als im Jahre 1929. Dies Ergebnis ist nicht nur auf die Senkung der Gehälter, Löhne und Sozialausgaben, sondern auch auf die des Personalstands zurückzuführen.“

Das ist neben der Ankündigung eines neuen Lohn- und Gehaltsabbaus das glatte Eingeständnis des vollständigen Bankrotts der kapitalistischen „Arbeitsbeschaffungspläne“.

In Goetters „Eisenerprogramm“ nehmen „zahlreiche Reichsbahnbeauftragte“ wieder die erste Stelle ein. Es wird mit ihnen genau so gehen, wie mit den bisher verprochenen.

# Zeppe lin kommt!

# PROLETARISCHES FEUILLETON

## Die Stadt, die täglich jünger wird

Von F. C. Weiskopf

Das Erscheinen des Moskauer Feuilletons wird dem in diesem Feuilleton erscheinenden Buch von Weiskopf, auf das wir bereits ausführlich zurückgegriffen, hier folgen lassen:

„Du wirst Moskau nicht wiedererkennen“, schrieb mir Julia, mein schätzbares Freund, den die böhmischen Kolonisten, die jetzt in der mittelasiatischen Stadt Krasno leben, auf die Moskauer Universität der Weltbürger geschickt haben, damit er später ihre Kinder erziehe, wie es sich für zentralasiatische Sowjetbürger gehört. Ich werde die Stadt nicht wiedererkennen, schrieb er, es habe sich alles verändert, und überhaupt sei das Leben dort in so kümmerlicher Verarmung begriffen, daß die Ratten und Dokumente, Beweise und Betrachtungen, die man heute als Reliquie vom Neuen niederschreibt, schon morgen, wenn man sie liest, veraltet und von der Wirklichkeit längst überholt seien.

„Aber das wirst Du ja selber sehen, sowie Du ankommst.“ Julia hatte recht.

In dieser Stadt ist alles im Fluß. Zwei Jahre sind seit meinem letzten Besuch vergangen, sie haben die Stadt völlig verändert. Es ist wahr, es ist noch immer, was sie früher war: halb ein ungeheures asiatisches Dorf und halb eine junkelartige amerikanische Wolkenkratzerstadt. Aber dieser Kontrast ist nicht mehr wie früher das auffällige Merkmal der Stadt.

Gewiß, er läßt noch immer seinen Keil aus, dieser Gegensatz zwischen stillen, weitverbreiteten Gassen voller ehemaliger Adelspaläste, in denen es noch einer verlustenen, verschollenen Vergangenheit nicht, und den von Lärm und Bewegung erfüllten Boulevards, auf denen die Zukunft liebt, dieser Gegensatz zwischen zinnengelagerten Burgmauern und Turmdächern, die wie im Märchen, „von eisern“ sind, und den roten Ziegeln, die über dem Wäldergold flattern; dieser Gegensatz zwischen verfallenen Loggien und dunklen „Kaufmannshöfen“, aus denen der Duft von Kohlensuppe und der Klang von Archimedes (kurz: ein Hauch der russischen Romantik, wie sie deutsche Oberlehrer rufen) heraufweht, und den großen Plätzen, auf denen zweihunderttausend junge Platoner zu ihrem Festtag schmetternd aufmarschieren. Aber während dieser Gegenwart früher zu den stärksten Eindrücken gehörte, die der Fremde von Moskau empfing, ist er heute nur ein Eindruck von vielen anderen. Man bemerkt ihn, wie man bemerkt, daß hier, wo noch bei meinem letzten Moskauer Aufenthalt eine kleine Kirche stand, jetzt ein großer Arbeiterklub in die Höhe wächst; daß in den winkligen schmalen Straßen der Innenstadt plötzlich die bunten Signale der neuen Verkehrsampeln aufleuchten; daß der Omnibus mit einemmal zu rütteln aufhört, weil das Kappenpflaster, ohne das man sich eine Moskauer Straße nicht vorstellen konnte, durch Asphalt ersetzt worden ist; daß die Milizionäre, die doch immer in gelblichen Mänteln herumliefen, jetzt schneeweiße Handschuhe und „Tobysuniformen“ anhaben; daß über die Privatkäden, die allerdings schon seit dem Ende der NEP krankten, jetzt das große Sterben gekommen ist...

Wenn man über die frühere Stadtgrenze hinauskommt, dort hin, wo früher noch freies Land war, merkt man, daß die Stadt, die große alte Stadt, innerhalb und außerhalb der „Tatarnauer“, nur der Kern einer neuen, gigantischen Metropole ist, die allerdings noch in den Bauernschlägen ruht.

Planplan liegt neben Planplan. Man kommt sich vor wie in einer Ausstellung, die an Modellen in Originalgröße den Bau eines Hauses, einer Straße, einer Stadt in allen seinen Stadien zeigen will: Tiefbauten, Gerüste, Grundrisse, erste Stockwerke, zweite Stockwerke, Häuser noch ohne Dach, Häuser mit dem grünen Rauchen auf dem eben fertiggestellten Giebel, Rohbauten noch ohne Fuß, fertige Gebäude mit fallbeschnittenen Fensterscheiben...

Es wird gegradet, geräumt, gemauert, genietet. Alle Menschen tanzen und vom Baustaumel ergriffen. Vor den großen Tafeln, auf denen der Stadt des sozialistischen Weltbewerbs zwischen den Betonmassen und Riegeln der Postbaubehörde und der Vorrichtung der Postbaubehörde vor der Ertragsarbeitern vermerkt wird, stehen die Dreifüßer — deren Väter die Betonkauer und Alphanormen bedienen und Ries Latten und Kiesel legen und Balken zimmern und Rieten hämmern — und diskutieren darüber, welche von den zweiwöchentlichen Belegbüchern des Bezirks die rote Weltbewerbsbahn erhalten wird; der Stiefelputzer interessiert sich, während er seinen rechten Schuh mit zwei großen Nadeln bearbeitet, für die neuesten ausländischen Alphanormierungsmethoden; und der Milizionär, den man nach dem Weg fragt, verbreitet sich, im Anschluß an seine Auskunft, über das

## Aus dem Leben der Sowjetmuseen

Die Zahl der zentralen Museen in der Sowjetunion steigt von Jahr zu Jahr und beträgt bereits über 200 in den größeren Städten (Moskau, Leningrad, Minsk, Charkow, Kiew, Tiflis, Baku, Alma-Ata usw.), darunter große und weltbekannte Museen, wie die Tretjakow-Galerie in Moskau, das Museum der Akademie der Wissenschaften in Leningrad usw. Die Zahl der Provinzialmuseen übersteigt 300 und außerdem bestehen an 600 naturwissenschaftliche und Naturkundemuseen in den Großbetrieben, auf den Sowjetgütern und in den Kollektivwirtschaften. Für diese Museen bringt der Arbeiterstaat ungeheure Mittel auf — allein für die 29 zentralen Museen der RSFSR wurden 12 Millionen Rubel durchschnittlich im Jahre ausgeben. Die Bezirksmuseen haben ein Jahresbudget von 75 000 Rubel und die kleineren Museen haben Ausgaben und Einnahmen in Höhe von 5000 bis 10 000 Rubel jährlich.

Eine Tagung der Museenverwaltung in Moskau stellte als wichtigste Aufgaben im weiteren Ausbau dieses Kulturgebietes die Schaffung einer Zentralinstitution für die Museen fest und eine weitere Verbreiterung der Museumsarbeit.

Projekt der Untergrundbahn, deren erste Schächte schon gegraben werden.

Hier wird eine Druckerei gebaut (ebenfalls leistungsfähig wie die der „New-York-Times“?) sagt der Feuilleur, der am Türpfosten seines in einer Barade untergebrachten Ladens leht und der Arbeit der Krane zusieht. Unten stellt man schon Maschinen in einem großen Saal auf, oben arbeiten noch die Krane und Maurerellen.

Dort kann man eine neue Schule bewundern. Vor dem Tor stehen Krane, aus denen die Holzmasse heraufsteigt wie der Mageninhalt aufgeschütteter Puppen. Die Krane tragen deutsche Aufschriften: „Achtung! Nicht stören! Optische Geräte!“ Die Mikroskope, die in ihnen warten, werden eben — man sieht es durch die Fenster — in die Fächer eines Lehnstuhlfabrikanten eingedreht, aber außen, vor den Fenstern, fahren noch tote Dachziegel in einem Paternosteraufzug in die Höhe.

## 20 Puppentheater

### Kinoeinrichtungen in den Schulen / Wie in der Sowjetunion für Kindererziehung gesorgt wird

Moskau, 2. Dezember. In keinem Lande wird für das Kind im Vorschulalter so gesorgt wie in der Sowjetunion. Schon die werdende Mutter, die in Fabrik oder Betrieb arbeitet, bekommt eine bestimmte Zeit vor und nach der Geburt eines bezahlten Urlaubes. Den Säuglingen stehen tausende Säuglingsheime bei den Kollektivgütern und Betrieben zur Verfügung. Wenn das Kind älter wird, kommt es in den Kindergarten.

Nach den letzten Zählungen sind heute allein in der RSFSR 1 200 000 Kinder in den Kindergärten untergebracht, die bei den Fabrikten, in den Kollektiv- und Sowjetgütern und in einzelnen Hauskommunen bestehen. Mit dieser Zahl sind die vorgesehene Pflanzstätten um das Vielfache überstiegen. Besonders zu erwähnen ist, daß auch in den nationalen Republiken der RSFSR 60 Prozent Kinder in Kindergärten untergebracht sind, während es vor der Revolution nicht nur in diesen damals rückständigen Gebieten, sondern in ganz Russland überhaupt keine Kindergärten gab. Heute gibt es Industriestädte, wie Sormowo, Tscheljabinsk u. a.,

in denen die Kinder an 100 Prozent in den Kinderheimen erziehen sind, wodurch die Mütter von der Erziehungsarbeit vollständig entlastet werden.

Für die weitere Ausbildung der Kinder sorgt das Reich der Volksschulen, des Systems der allgemeinen Schulbildung. Daneben ist ein breites Netz von Sonderschulen für die künstlerische sowie für die polytechnische Ausbildung des jungen Geschlechts entwickelt. Allein für die künstlerische Ausbildung der Schulkinder bestehen in der RSFSR 21 Kunststudien, 64 Jugendblühnen, 20 Puppentheater, 4 Theaterakademien für Jungbühnenmitglieder, 31 musikalische Institute und 30 Radiosentren für die Jugend. In 4126 Volksschulen gibt es bereits Kinoeinrichtungen, und 23 Prozent der Volksschulen sind mit Radioanlagen versehen. Alle diese Einrichtungen dienen der Erziehung des jungen Geschlechts der Werktätigen der Sowjetunion zu fleißigen und aktiven Mitarbeitern am sozialistischen Aufbau.

## Die Geschichte einer kommunistischen Dofzelle in der Lausitz

Als ich aus der Stadt nach meinem jetzigen Wohnort, der Dofzelle 1330, zog, wurden bald darauf die Wahlen zum Reichstag 1930 vorgenommen. Es war die Zeit des starken Aufschwunges der Hitlerstimmen. Unter den etwa 230 abgeordneten Wahlbestimmten fanden sich noch sieben kommunistische Wahlbestimmte vor. Ich versuchte im Stillen, mit diesen sieben Wählern in Verbindung zu kommen, gelangte aber zu keinem Resultat. In der ganzen Zeit bis zu den Wahlen am 31. Juli 1932 sah ich die Wahlen des sozialistischen Hitlerstums auch in unserem Dofe ständig wachsen und sah über die Meer branden. Auch ich bin ein Opfer der kapitalistischen Wirtschaftskrise geworden und mußte mich unter die Arme der Armen, unter die Wohlhabensempfänger einreihen lassen. In Diskussionen mit meinen Leidensgefährten bei der Stempelkontrolle usw., lernte ich die Ansichten meiner jetzigen Genossen kennen, mit denen ich nun immer häufiger debattiere. Sie hatten Rücksichten über den Kommunismus, die ich am besten mit „merkwürdig“ bezeichnen möchte. Trotzdem kam auf die kommunistische Zelle am 31. Juli 1932 21 Stimmen verzeichnet werden, nach dem kleinen Erfolg am 24. April bei der Präsidentschaftswahl, bei welcher nur zwölf kommunistische Stimmen zu verzeichnen waren.

Als am 13. September die Auflösung des Reichstages bekannt wurde, beschloß ich nunmehr, die mir bekannten Genossenschaftsmitglieder zu einer Dofzelle zusammenzufassen, um in unserem Dofe bessere Wahlorganisation anstellen zu können. Es war mir möglich, an einem Abend der folgenden Tage den Landobmann zu mir heraus zu bekommen. In meiner Wohnung fanden sich an diesem Abend sechs Genossen zusammen, die nun beschlossen, eine Ortsgruppe der KPD zu gründen. Einen Obmann und einen Stellvertreter hatte man gewählt. Letzteren für die Zustellung der „Roten Post“ an die fünf gewonnenen Dofe.

Am kommenden Mittwoch in der folgenden Woche sollte dann

in einer Zusammenkunft von Gleichgesinnten in etwas größerem Kreise die eigentliche Gründung der Ortsgruppe vorgenommen werden. Aber es kam anders. Die Gründung sollte in der Dofzelle stattfinden. Es muß sich aber herumgesprochen haben, daß Kommunisten eine Veranstaltung in der Schenke planen. Das Zimmer, in dem die Gründung vorgenommen werden sollte, war überfüllt von Interessenten und Neugierigen. Der Genosse Neumann, der mit dem Landobmann anwesend war, konnte einen eingehenden Vortrag über Zweck und Ziel des Kommunismus halten, der mit viel Aufmerksamkeit angehört wurde. Die Versammlung lag sich bis Mitternacht hin. Wir wollten nun eine große Volksversammlung in dem Saale der Gastwirtschaft arrangieren. Schon am nächsten Tage legte die Wache der Reaktion ein, und zwar von Seiten des Kriegervereins und der christlichen Stauenhilfe. Die Folge war, daß der Saal uns verweigert wurde. Ich stellte nun meine Wohnung für die weiteren Zusammenkünfte der Zelle, wie wir sie nun bezeichneten, zur Verfügung.

Es wurden Propagandamöglichkeiten besprochen und die ersten Flugblätter verteilt. Die „Rote Post“ wurde eifrig gelesen und weitergegeben. Da wir eine Versammlung nicht abhalten konnten, holte ich die Schalmeienkapelle aus der Stadt. Am Sonntag vor der Wahl wurde die Flugmusik veranstaltet. Die Schalmeienkapelle ging herum und sang und spielte. Die Wähler kamen einzeln. An diesem Tage waren im Dofe auch unsere ersten Wahlplätze zu sehen. Da eine große Hitlermehrheit im Dofe zu verzeichnen war, mußte ich die Vermittlung unserer Wahlplätze geredet werden. Diese Vorberufung traf dann auch pünktlich ein. Untere immer wieder verbreiteten Flugblätter erweckten fortwährende Diskussionen auf den Straßen und in den Wohnstuben der Einwohner. Waren nun unsere Plätze herabgerufen, dann prangten am anderen Tage wieder neue Wahlforderungen für die Liste 3 unserer Partei.

Und nun am Abend des Wahltages die Resultate. Die Nazis wurden von 157 auf 93 zurückgeworfen. Die SPD verlor von ihren 30 Stimmen noch weitere 4. Sie ging auf 26 zurück. Wir konnten unsere Stimmen auf 49 erhöhen. Das ist ein Gewinn von 120 Prozent. Trotz der um viel geringeren Wahlbeteiligung.

Dieser gute Wahlerfolg ist bestimmt auf die Tätigkeit unserer Dofzelle zurückzuführen. In den Nachbardörfern unserer Gegend, die unsere Gemeinde an Größe bedeutend überflügeln, aber fast dieselbe soziale Struktur aufweisen, sind an einer Stelle 3 und an anderer Stelle 4 und zuletzt 8 Stimmen zu verzeichnen. Um so mehr erstreute uns der Erfolg in unserem Dofe.

Die Zelle entwickelt natürlich auch noch Fragen der persönlichen Note der Mitglieder und allen, die nun mit den Tagesfragen zu uns kommen. Diese viele Kleinarbeit wird uns helfen, in immer weitere Kreise unserer Dofzelle einzudringen. Es läßt sich vielleicht darüber noch ausführlicher ein andermal sprechen. In einem der für uns hoffnungsvollsten Landgebiete, die als Rekruten-Rekrutierungsgebiete für die Reaktion bezeichnet werden müssen, ist es uns möglich gewesen, Fuß zu fassen und Kämpfer zu werben für ein kommunistisches Deutschland, für eine deutsche Arbeiter- und Bauernrepublik.

Neuhäusen (Kottbus), 10. November 1932.

Arbeiterkorrespondent A. B.

Verantwortlich: Ulrich Bannwitz, Berlin.

Lage  
Verbr  
Kriegsgefe  
ansehen  
1. 30. 32.  
Straßen, 64  
9. Ja  
Leg  
Innerh  
Blutige  
Se hier  
wird, desto  
gleber gegen  
gegenüber  
Kollernbe  
Gellern be  
der Silb  
besterin  
igen SA-M  
belte gew  
Im Ahe  
planmäßig  
In Ehr  
Kais schwer  
In Wupp  
ein Arbeiter  
Ein davon  
werden.  
In Glog  
Lagers von  
In Cose  
eine aussch  
bel der die  
In Woll  
von Nazis  
den von der  
frieden. Ein  
In Del  
30 Arbeiter  
dem Kranen  
Un  
Wetter nach  
terium in  
dem Braun  
So wird  
Polizei ju  
Polizei um  
gelegt ist.  
Die Abmel  
NSDAP ha  
ich aber  
Kriegs, in  
wird. In  
heißt es, d  
Der A  
päpster  
Lungabe  
Der pol  
wenn  
Verdacht  
wären,  
einmal  
Pöppel  
ein Re  
Das ist  
die SA  
waren und  
Kobal  
ntwungen  
Jamen  
u und  
Wen  
igen will  
Rajzeitun  
Die Offener  
steht in  
„So fällt  
Mutter auf  
Kreisen der  
Wach ein